

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckereidirektor: Redaktion: Dresden.  
Bemüher-Sammelnummer: 25 241  
Für die Nachdrucke: 20 011.

**Lobbeck** KAKAO, SCHOKOLADE  
MARKE DREIRING  
Firma gegr. 1838.

Veröffentlichung und Ausgabe: Marienstraße 36/40.  
Verlag von Leipzig & Weidner in Dresden.  
Deutsche-Rechte 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 16. bis 30.6.25 bei möglichst maximaler Auflistung drei Haupts 1,50 Mark. | Anzeigenpreise. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die Höhe, 30 mm breit, Zeile 30 L. aus, 32 L. Familienanzeigen u. Stellengesuch obere Zeile 10 L. außer, 20 L. die 90 mm breit. Reklamezeile 180 L. außer, 200 L. | Öffentliche Anzeigen u. Stellengesuch obere Zeile nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) gültig. — Unterfangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Rönisch-Flügel u.  
Pianos**  
für verwöhnende Ansprüche  
Hupfeld-Rönisch / Waisenhausstr. 24

Koffer  
Entfernung  
Waffen-  
handlung 23

Gräfliche  
**Reise-Koffer -- Schrank-Koffer**  
sämtliche Reise-Artikel  
26 Trager Str. Adolf Städer Trager Str. 26

## Saarländisches Bekenntnis zum Reiche. Erhebender Verlauf der Rheinlandfeiern. — Keine besonderen Störungen. Der weitere Fortgang der völkischen Reichstagung. — Gesundheitsfragen im Reichstag.

### Die Jahrtausendfeier in Saarbrücken.

Saarbrücken, 21. Juni. Die Jahrtausendfeier der Rheinländer wurde in der Stadt Saarbrücken, die in einem Meer von Fahnen, Flaggen, Wimpeln, Raub und Tannengrün prangt, am Sonnabend abends 6 Uhr durch ein halbstündiges feierliches Festgeläut von allen Türmen eingeleitet. Alle Turn- und Sportvereine hatten sich am Sportplatz im St. Johanner Stadtviertel versammelt, um den vaterländischen Schauspielen auf der provisorischen Freilichtbühne und den sportlichen und turnerischen Veranstaltungen beizuwohnen. Bei Beginn der Dunkelheit wurde zur Begehung der Sonnwendfeier ein riesiger Scheiterhaufen im Talfeßel errichtet und in Brand gesteckt, während Pfeifenköre saarländische Lieder erklangen ließen.

Darauf hielt Pfarrer Reichard eine von ungeheurem Jubel der Menge, die knapf an Knopf die Höhen um den weiten Talfeßel stürmten, aufgenommene Homilie, in der er die ewige und treue Zugehörigkeit des Saarlandes zu Deutschland

hervorholte, wofür die heutige Feier ein Beweis sei, die jedem, der hören und sehen könne, zeige, wohin das Sehnen der Bevölkerung gehe. Die Volksabstimmung im Jahre 1935, in der wir entscheiden sollen, ob wir zu Frankreich oder zu Deutschland gehören, oder ob wir ein Völkerbundstaat sein wollen, sie habe das Saarland dem Deutschen Reich bereits lange und deutlich für Deutschland entstellt. Sie könne nicht mehr zweifelhaft sein und kein schmälerer Wunsch lebe im Saarvolk, als der, die Entscheidung bereits einige Jahre vorher herbeigeführt zu sehen. Mit dem Deutschlandlied und anderen vaterländischen Gesängen sang die Feier aus.

Am Sonntag morgen fanden in allen Kirchen der Stadt Gottesdienste statt, an die sich auf verschiedene Plätze Konzerte anschlossen. Zwischenzeitlich hatte sich eine große Zahl geladener Gäste im Städtischen Saalbau zu dem eigentlichen Festtag versammelt. Bemerkbar wurde auch die Anwesenheit des saarländischen Mitglieds der Regierungskommission, Schumann, während die übrigen Mitglieder der Regierungskommission, der französische Vorsitzende Maistri, der Belgier Lamberti, der Kanadier Stevens und der Tschecho-Slowake Beszant, wie es heißt, das Saargebiet während der Festtage verlassen haben. (1)

Stadtbaudrat Vongard hielt die Festrede, in der er, ausgehend von dem Gedanken, daß wir klar und bewußt auf dem Boden des Vertrages stehen und gerade darum unser Deutschland hochhalten, einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Zusammengehörigkeit zwischen dem Rheinlande und Deutschland warf. Nie, sagte der Redner, war das Gefühl der Verbundenheit irgendwo härter, als am Rhein. Naturnotwendig wird ein gesundes Volk auch in den Zeiten der schwersten Not voller Optimismus aufwärts blicken, und es ist der Geist, der sich den Körper hält. Unter Geist aber ist der Geist der unteilbaren Volkgemeinschaft mit dem deutschen Vaterlande. Wir werden frei leben im deutschen Geiste, und deshalb im deutschen Vaterland.

### In Coblenz.

Koblenz, 21. Juni. Am Sonnabend war Koblenz der Mittelpunkt der Jahrtausendfeier des Rheinlandes. Die Stadt hatte ein feierliches Gewand angelegt. Eine Trübsal verursachte lediglich das Eingreifen der Besatzungsbehörden, die die geplanten öffentlichen Kundgebungen und Volksfeste verboten hatten. Außerdem mußte der Oberbürgermeister von Koblenz noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, daß alle Anhängerinnen auf offener Straße, die den Charakter oder auch nur den Aufbau einer militärischen Parade haben könnten, nicht von der Besatzungsbehörde gestattet werden seien. Selbst das Abstellen des Deutschlandliedes ist untersagt worden.

Beim Eintreffen der Ehrengäste der Jahrtausendfeiern von Düsseldorf und Köln hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, eine Begrüßungsansprache. Der Redner gedachte vornehmlich der Verdienste, die sich Preußen im Laufe der letzten hundert Jahre um das Rheinland erworben hat. Namens der Reichsregierung und der preußischen Regierung antwortete ihm Minister Dr. Hoepker-Alschöss. Seine Worte, die der augenblicklichen politischen Lage, wie der historischen Bedeutung der Rheinländer gewidmet waren, klangen aus in ein Hoch auf den freien, deutschen Rhein.

Zu Mittag gab die Stadt Koblenz ihren Gästen in der häbischen Festhalle ein Essen, bei dem Oberbürgermeister Dr. Russel das Wort ergriff, der u. a. zum Ausdruck brachte, wie sehr die Bewohner von Koblenz gehofft hätten, daß ihnen während eines Besuches am Rhein in diesen Tagen erschienen wäre, wenn nämlich durch eine Räumung des Nahrungsgebietes und der Kölner Zone der Blaue an ihre am 10. Januar 1920 erfolgende Erlösung bestärkt worden wäre. Auch

hier hätten sie bisher nur bittre Enttäuschung erlebt. Seine Ansprache klang aus in dem Wunsch:

„In dieser feierlichen Stunde erwarten wir, Mann für Mann, unser Recht auf Befreiung von den Fesseln der Besetzung zum vertragsgemäßigen Termint.“

Als Vertreter der Reichsregierung sprach hierauf Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Frecken.

Nachmittags fand in der neuen Festhalle eine vaterländische Kundgebung statt, in der Oberbürgermeister Dr. Russel die Festrede hielt.

Dann sprach Reichsarbeitsminister Dr. Braun: „Was einer der besten Koblenzer Bürger, Joseph Görres, vor hunderten Jahren gesagt hat, gilt auch heute: Wie der West in Feuersturm nicht verbrennt, vielmehr gereinigt von Unrat und Schmutz aus dem Hauer kommt, so ist es auch beschaffen mit den Völkerstößen, immer wieder treten sie verjüngt und in besserer Gestalt in die Geschichte ein.“ Gewiß, wir sind materiell verarmt, aber wir stehen in einem Zeitpunkt politischen Fortschritts.“

Die erhebenden Eindrücke der amtlichen Jahrtausendfeier hatten im Städte eine solche Steigerung erfahren, daß man nicht hätte glauben sollen, sie könnte noch übertrafen werden, und doch gab es einen dahin nicht erreichten und umwerftlichen Höhepunkt: den Abschied vom Deutschen Et.

Als die Ehrengäste durch die von Haus zu Haus mit Fahnen und Fahnen und Blumen geschmückte Firmung und Rheinstraße zu dem am linken Koblenzer Ufer haltenden Sonderdampfer kamen, sahen sie ungewöhnliche Menschenmengen am Ufer stehen und auch das Ehrenbreitsteiner Ufer war dicht mit Saarbauern besetzt. Während der von der Provinzialverwaltung gestellte Sonderordnungscode der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, selbst festlich geschmückt, mit den Gästen von der Landungsstelle losmachte und die Schiffssäule das Abschiedslied intonierte, legten sich auch zahlreiche Motorboote, Segler und Ruderboote in Bewegung, um ihren großen Bruder eine lange Strecke rheinabwärts zu begleiten. Zugleich bildeten zu beiden Seiten des Dampfers Schwimmer und Schwimmerinnen in langen Reihen eine besondere Ehrenstorie. Ein in feiner Intensität und Herzlichkeit überaus erhabender Abschied leitete von den Ufern zum Schiff und ungeteilt ein.

Bonn, 20. Juni. Die von der Universität und der Studentenschaft veranstaltete Jahrtausendfeier nahm heute vorzeitig mit einem Festakt in der Beethovenhalle unter Anwesenheit der Minister Beder und Steiger, sowie des Ministers Stegernold ihren Anfang. Geh.-R. Dr. Alois Schulte hielt einen längeren Vortrag über die rheinische Geschichte im vergangenen Jahrhundert.

Es folgte die Verleihung des Ehrenbürgertums und der Ehrendoktorwürde an eine Reihe von Persönlichkeiten.

### Abschluß der Jahrtausendfeier.

Koblenz, 21. Juni. Der rheinische Jahrtausendfeier erhobener Abschluß bildete das Fest der deutschen Jugend am Rhein, das sich zu einer Feier des ganzen deutschen Volkes an der alten Saarhälfte des Rheinlandes, am Fuße der Sieben-Berge australizete. Dorthin strömte die rheinische Jugend aus allen Gegenden am Sonnabend zusammen, dorther entstanden die österreichischen Sportkameraden Abordnungen, um gemeinsam das Treuebekenntnis zum großen Vaterland abzulegen. Zu einem Symbol deutscher Einigkeit wurden die rheinischen Heimatsspiele, dem alle Jugend-Sport- und Turnerverbände, Schwimmer, Radfahrer, Sänger usw. vereinigten sich hier zu gemeinsamem Werk.

### Bayerns Ministerpräsident zur Jahrtausendfeier.

München, 20. Juni. Aus Anlaß der Münchener Jahrtausendfeier der Rheinländer fand am Freitag abend auf dem Königsplatz eine große nationale Kundgebung statt, an der Ministerpräsident Dr. Held eine Rede hielt, in der er unter anderem auf die unwürdige Lage hinwies, in der sich heute die Rheinländer nach dem Willen und durch die Maßnahmen unserer Kriegsgegner befinden. Auch in Bayern habe man Veranlassung, sich eins zu fühlen in den Gedanken, Wünschen und Hoffnungen mit dem gesamten Rheinlande. Die vertragswidrige Rückerstattung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone empfinde auch Bayern als ein schreiendes Unrecht. Eine Nation, in deren Gebiet der Feind steht, könne kein Partner sein für den Völkerbund, der zum Dienst diplomatischer Instinkte der einzelnen Teilnehmer gemacht werde. (W.D.B.)

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Juni. In der heutigen Reichstagsitzung wurde die Haushaltserörterung beim Innensenatorium fortgesetzt, und zwar vom Gesundheitswesen.

Abg. Dr. Moses (Soz.) erinnerte daran, daß dem Haushaltshaushalt von der Regierung Zahlen gegeben würden, die eine kleine Besserung der Gesundheitsverhältnisse zeigen. Er warnt aber vor Optimismus. Doch traurig sei die ungewöhnliche Zahl der Todesfälle an Aidsbeifieber. Im Jahre 1928 habe die Zahl der Todesfälle 21,9 Prozent, im Jahre 1924 48 Prozent betragen. Neben der Annahme der künftigen Geburtenraten sind wahrscheinlich auch die traurigen Wohnungsverhältnisse an dieser Zunahme schuld. Der Redner befürchtet dann eingehend den Geburtenrückgang und weist auf die politische Bedeutung dieser Frage hin.

Abg. Dr. Haeselmann (D.-Rat.) betont, daß insbesondere alles auf dem Gebiete der Wohnungs- und Ernährungspflege getan werden müsse, um die Volksgesundheit zu heben. Die vorliegende Tätigkeit müsse wie für den Krieg so auch für die Gesundheitspolitik des Staates an erster Stelle stehen. Der Redner fordert weitgehende populäre Aufklärungsarbeit, besonders in der Jugend. Zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit bedürfe es der äußersten Fürsorge für die Wochenmutter. Die Geschlechtskrankheiten hätten nach der Revolution sehr zugenommen. (Stürmischer Beifall und Lärm.) In Hannover und Hamburg sei etwa jeder vierte Mann geschlechtskrank. Der neu vorgelegte Gesetzentwurf müsse deshalb schnellstmöglich verabschiedet werden. Der Redner fordert wirtschaftliche Sicherstellung des Arztes und Schaffung ärztlicher Ehrengerichte. Experimente, wie sie von den Krankenassen unternommen werden, seien eine Gefahr für das Volk. Beispielsweise hätten Krankenassen eine Heilmittelstube aufgekauft, die mit Barmat in einer Verbindung stand, um sie zu sanieren. Einer Sozialisierung der Arzte, wie sie von den Krankenassen angekreidet werde, werde sich seine Partei aufs schärfste widersetzen.

Ministerialdirektor Greicer teilte mit, daß das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf für eine Familienkrankenpflege ausgearbeitet habe, der am Freitag nächster Woche mit den Vertretern der Länder und der Verbände beraten und noch im Juli den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden soll.

Abg. Dr. Scheibler (S.) fordert besondere Mittel für Auslandskrankenhäuser. Durch die Auswirkung des Alkoholismus werde die Kulturmission des deutschen Volkes geschwächt. Jungen Herzen aus dem Ausland müssen die Möglichkeit ihrer wissenschaftlichen Fortbildung in Deutschland gegeben werden.

Abg. Bilds (D. Bp.): Nach der erfreulichen Declamation des Ministers im Ausschuß haben sich seit der Marktbabilisierung die Gesundheitsverhältnisse im deutschen Volke verbessert. Immerhin steht es um die Gesundheit der Kinder insofern der Unterernährung noch immer bedenklich. Mit aufrichtigem Dank gebeten wir des Hilfswerkes, das in dieser Richtung von Amerika, Dänemark, Schweden usw. geleistet worden ist. Der Jugendpflege und Jugendertüchtigung, von der doch schließlich unsere Zukunft abhängt, muß auch weiterhin die Sorgfalt zuwenden, auch ist die Bekämpfung des Missbrauchs geistiger Getränke eine dringende Notwendigkeit. (Beifall bei der D. Bp.)

Geheimrat Hommel vom Innenninisterium teilte mit, daß eine Anverlaßung des Centralinstitutes für die Auslandshilfe bei den Gemeinden veranlaßt wurde. Nundfrage ergeben habe, daß 21 Prozent der Schulinder speisungsbefürdigig, 25 Prozent erholsambedürftig und 18 Prozent unterernährt waren. Besonders auffällig sei, daß jetzt viele Kinder tropfbeschichtet sind. Wenn die Geburtenrückgang anhalte, gebe das deutsche Volk dem Untergang entgegen. Die Grundlage der Familie müßten vier Kinder sein. Den Gedanken einer Gesundheitswoche werde das Ministerium in jeder Weise fördern.

Nächste Sitzung: Montag, 24 Uhr: Weiterberatung, Verbrauchssteuer. Die Sozialtarifvorlage steht noch nicht auf der Tagesordnung.

Kürzlich hatte der Reichstag des Reichstages beschlossen, die Sommerferien am 18. Juli einzutreten zu lassen; es sollte dann eine Verlängerung des Reichstages bis Ende Oktober bzw. Anfang November stattfinden. Nunmehr hat die Schätzungsliste des Reichstages sich durch die vielen Reden, die bei den einzelnen Staats gehalten werden, sehr verschlechtert. Man sieht keinen Ausweg, bis zum 18. Juli die wichtigsten Fragen, wie z. B. die Volkvorlage, das Aufwertungsgesetz usw., durchzubringen. Deshalb ist der Plan aufgetanzt, das Plenum des Reichstages bereits um den 4. Juli herum zu vertagen, und zwar ungefähr bis zum 15. August.

# Das Ergebnis der Marokko-Konferenz.

Berlin, 21. Juni. Über die spanisch-französische u. Verhandlungen in Madrid wird u. a. berichtet, daß mit Bezug auf die Blockade der Küste eine vollständige Einigung erzielt worden sei. Die spanische und die französische Flotte würden jedoch getrennt vorgehen. Gleichzeitig scheint auch der Abschluss eines Abkommens über die Unterdrückung des Waffen- und Munitions- schmuggels von der Landseite vor zu verurteilen. Es handelt sich hier hauptsächlich um den gefährlichen Schmuggel, der von der internationalen Zone von Tanger aus nach dem Gebiet betrieben wird. Man kam zu dem Schluss, daß mindestens 1500 Gendarmen nötig wären, um eine wirksame Grenzkontrolle durchzuführen. Es wurde auch darüber beraten, ob England zur Madrid-Konferenz eingeladen werden soll oder nicht. Die Einladung würde aber auf alle Fälle nur ungern geschehen, da man befürchtet, daß England seine Unterstützung für die Unterwerfung Abd el Krim's neu beziehen lassen würde. Abd el Krim wird auch von Algerien her unterstützt, und zwar besonders mit Lebensmitteln, obwohl die Grenze gegen Algerien militärisch besetzt ist. Die Besitzungszone Frankreichs sei auf weiten Strecken jedoch so schwach, daß dem unerlaubten Verkehr nicht die geringsten Hindernisse im Wege stehen. Zu diesem Zwecke müßte aber die Marokko-Armee

ganz bedeutend verstärkt werden.

Die Sachverständigen bestehen auf der Notwendigkeit der Verstärkung, weil nach ihrer Ansicht Abd el Krim in seinem rauen Berglande leicht ausgebürgert werden könnte, sofern die Zufuhr von allen Seiten abgeschnitten würde. — Nachrichten aus Paris wollen noch wissen, daß die französische Regierung gegenwärtig bemüht sei, in Marokko eine friedliche Lösung herbeizuführen. Mit Abd el Krim seien Verhandlungen aufgenommen worden, um seine Stimme in der Hauptstadt um die Übergabe von Gefangen handeln wird, so lasse sich doch mittelbar daraus schließen, daß die Stimmung in Frankreich für die Befriedung des Marokko-Krieges ist.

Orland empfing heute auch den spanischen Botschafter und besprach mit ihm den Stand der Arbeiten der Marokko-Konferenz.

Paris, 21. Juni. Wie Lavaud aus Paris berichtet, ist Maréchal Lyautey dort eingetroffen. Nach einer weiteren Befragung aus Paris sind kanische Fliegeroffiziere, von Varennes kommend, dort eingetroffen. Sie haben sich dem französischen General Lyautey vorgestellt.

## Kommunistischer Antimilitarismus.

Berlin, 21. Juni. Wie berichtet wird, hat der französische kommunistische Abgeordnete Doriot bei der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter angegeben, daß die Dokumente, die bei der Durchsuchung seiner Wohnung gefunden wurden, ihm gehören, jedoch weigerte er sich, anzugeben, wie sie in seinem Besitz gelangt seien. Es handelt sich um Briefe und Telegramme, die französische Offiziere in Marokko untereinander ausgetauscht haben. Über die militärische Wert dieser Dokumente ist bis jetzt nichts mitgeteilt worden. Auch ein Feldzugsplan Abd el Krim's

## Frankreich und der Sicherheitspakt.

Anfragen Stresemanns.

Paris, 20. Juni. Auch der Quai d'Orsay dementiert heute die Befragung des "Petit Parisien", wonach die deutsche Regierung einen Fragebogen mit der Bitte um ergänzende Angaben über gewisse Stellen der französischen Note vom 14. Juni der französischen Regierung überwandt habe. Ein solcher Schritt der deutschen Regierung bei dem Berliner französischen Botschafter der Margerie vorgenommen worden. Dagegen soll es nach einer offiziell beeinflußten Notiz des "Journal des Débats" den Tatsachen entsprechen, daß Außenminister Stresemann im Verlauf der beiden Unterhaltungen, die er mit der Margerie hatte, gewisse Auskünfte über noch unklare Punkte der französischen Note erbat. Gegenstand der Anfrage des deutschen Außenministers bildete:

1. die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund;  
2. die genaue Auslegung der Stelle der französischen Antwortnote, die von der einzigen Intervention Frankreichs auf Grund von Verwicklungen in Europa handelt. In der Notiz des "Journal des Débats" heißt es dann: Die französische Regierung wird, bevor entscheidend Verhandlungen eröffnet werden, Gelegenheit haben, die entsprechende Stelle, über die Stresemann ergänzte Angaben wünscht, genauer zu präzisieren. Der Botschafter der Margerie wird mit Stresemann in Bühlung bleiben.

Heute ist die Auffassung der französischen Regierung an den beiden oben erwähnten Punkten folgende:

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: "Dobome" (128). Schauspielhaus: "Louis Ferdinand" (17). Röntgendorf Schauspielhaus: "Julia und der Teufel" (18). Meissner Theater: "Evelio" (18). Neues Theater: "Familie Hannemann" (18).

Opernhaus: Die für Dienstag angekündigte Vorstellung "Die Entführung aus dem Serail" kann nicht stattfinden. An diesem Tage gelangt dafür die Oper "Martha" zur Aufführung.

† Stadionregelmäßigung. Nächste Führung Dienstag, 22. Juni, 10 Uhr. Dr. E. Müller: "Die griechische Bildhauerei des 6. Jahrhunderts v. Chr."

† Kammertänzerin Therese Malter feierte ihren 70. Geburtstag in alter Stille. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist ihr Bestinden ein durchaus gutes. Im Hinblick aber auf das Temperament der gesuchten Künstlerin hatte der Fest Schönung und Ruhe angeordnet. Glückwünsche in reichster Fülle sind eingegangen. Dabei befinden sich ehrenvolle Schreiber der Kammertänzenden sowie des Rates zu Dresden. Natürlich fehlt es nicht an Blumengrußen. Telegrafen und Briefen aus dem großen Kreise der Freunde und Verbreter dieser begnadeten Sängerin, die es sich nicht hat nehmen lassen, der sächsischen Sängerin zum Bundesfest einen begeisterten Brust zu übermitteln.

† Residenz-Theater. "Das Radomäde" von Berg und Berlett, mit der Musik von Paul Weißer, stand am Sonnabend die fröhliche Aufnahme im Kreise ihrer vornehmten Schwestern "Mariza" und "Evelio". Ein richtiger Berliner Sommerball, bei dem man aus dem Kochen nicht herauskommt, ohne daß einem Überbleibsel, Glöckner und Joten zugemessen werden. Schlagartig zugesetzte Tanzcouplets, die beim ersten Hören schon vertraut anmuten, während die Plastik, wo sie nicht sein will, z. B. in den Einanagnoszenen, mehr hört als unterhält. Eine Aufführung, die in Szene zu setzen Willi Karl gerade der richtige Mann war, die von Richard Karz mit dem nötigen Schmuck musikalisch und von Adolf Gasser mit quem Gesicht und Geschmack betreut wird, für die Oskar Schott das Geschäftslokal eines Radiohauses und die Liegeballe eines Sanatoriums mit schönem, den Rundhorizont ausnehmenden Ausblick auf den Garten als wirkungsvollen Schauplatz der Handlung geschaffen hat. Da schließlich diese Handlung selbst alle Lieblinge des Publikums, hubris paarweise gesetzt, in Bewegung setzt: Grete Brill und Georg Brörige, Johanna Schubert und Hans Hoff, Charlotte Schönrich und Otto Baudtke-Braun, dazu als sich wird der Tonseher bei weiterem so gewaltigen Vor-

joll gefunden worden sein. Die Dokumente sind der französischen Regierung und dem Kriegsminister vorgelegt worden. Der Staatsanwalt ist vom Kriegsminister angewiesen worden, zu untersuchen, ob eine gerichtliche Anklage gegen Doriot wegen widerrechtlichen Besitzes von militärischen Dokumenten angezeigt sei. Um diesem Falle würde die französische Regierung in der Kammer die Aufhebung der parlamentarischen Immunität des Abgeordneten Doriot beantragen. Das dies geschieht, ist für wahrscheinlich zu halten.

Gleichzeitig mit Doriot dürfte auch der kommunistische Abgeordnete Marx unter Anklage gestellt werden, weil er in der "Humanité" einen Artikel veröffentlicht hat, in dem die Soldaten zur Gehorsamsverweigerung aufgefordert werden. Das Gesuch um Aufhebung der Immunität der beiden Abgeordneten soll am Dienstag in der Kammer eingereicht werden.

## Zum deutsch-polnischen Zollkriege

verbreitet W. T. B. folgende Mitteilung:

Berlin, 20. Juni. Die deutsche Regierung hat heute den polnischen Regierung den Entwurf eines detaillierten Abkommens zugehen lassen, der den bereits von der polnischen Regierung gemacht, von der deutschen Regierung jedoch bisher unbestimmt gelassenen Vorschlag auf Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens aufstreift und folgendes vorstellt:

Beide Länder gewähren sich für ihre Ein- und Ausfuhr in zolltarifarischer Hinsicht die Weitschärfung. Beide Teile erklären sich bereit, etwa bestehende Ein- und Ausfuhrverbote in kürzer Frist aufzuheben und die durch die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Ausnahmen in ganz geringem Umfang zu halten. Die deutsche Regierung sichert Polen für die Warentypen Einfuhr-Kontingente zu; hinsichtlich der Kohle erhält die deutsche Regierung ihr ursprüngliches Angebot eines Monats-Kontingents von 80 000 Tonnen Kohlen auf 100 000 Tonnen.

Sollten sich die Warschauer Nachrichten jedoch bestätigen, daß die polnische Regierung beschlossen habe, durch eine Verordnung Einfuhrverbote für zahlreiche deutsche Waren anzuordnen, so würde dadurch eine völlig neue Lage geschaffen sein, die die deutsche Regierung vor schwerwiegende Entschlüsse stellen würde.

## Amundens Beobachtungen am Pol.

Paris, 21. Juni. Der "Petit Parisien" veröffentlicht weitere Einzelheiten über die Nordvölkerbund. Am und endet: Amunden sei der Ansicht, daß es unmöglich sei, das zurücklassene Flugzeug jemals wiederzufinden. Das ist sehr bedauerlich, weil darin für etwa 800 Pfund Sterling wichtige militärische Aufgaben gelassen werden sind. Außerdem enthalte es Vorräte und Werte, die dort für den Fall zurückgelassen wurden, daß die Expedition nicht mehr zurückkommen würde. Von besonderem Interesse ist, daß Amunden auf seiner Fahrt Seehunde und Pinguine aufgefunden hat; hinsichtlich der Kohle erhält die deutsche Regierung ihr ursprüngliches Angebot eines Monats-Kontingents von 80 000 Tonnen Kohlen auf 100 000 Tonnen.

politische Lage. Maßgebliche Männer der Reichsregierung haben die Hoffnung bereits aufgeworfen, daß Kabinett über diese Klippen hinwegsteuern zu können. Man muß also mit Neuwahlen im Herbst rechnen, die dann selbstverständlich ihre Auflösung auch in Preußen finden würden. Preußen braucht einen Staatspräsidenten.

Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, u. a. die folgende:

Die Reichstagssitzung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung stellt als Voranschlagungen für eine wirtschaftliche Wiedergewinnung unseres Vaterlandes einstimmig folgende vorläufig zu erfüllende Forderungen, welche durch die Reichstagssitzung der Reichsregierung und der Deutschen Reichsabgeordneten bestätigt werden:

1. Revision des Versailler Vertrages und Abschaffung des Dawes-Gutachtens.

2. Ablehnung des Regierungskommissars in der Aufwertungsfrage und Rettung des Wirtschaftslebens wieder.

3. Sofortige gesetzliche Bekleidung eines möglichst niedrigen zu haltenden Hochzinsstabes, um der schrankenlosen Überantwortung des deutschen Volkes als Ausgangsobjekt an das internationale Großkapital ein Ende zu bereiten.

4. Schaffung einer von allen privatkapitalistischen Einflüssen freien Reichsbank und Stellung aller Privatbanken unter Staatsaufsicht.

5. Grundsätzliche Ablehnung der bisherigen Wirtschafts- und Steuerpolitik, welche auf Verkürzung der deutschen Produktion hinausläuft. Statt dessen Einleitung einer Wirtschaftspolitik, die auf Verbilligung und Schutz der deutschen Produktion hinzweist, insbesondere Befreiung des Werdeganges der deutschen Produktion von Steuern und Zwangsmaßnahmen, Stützung und Schutz des inländischen Marktes als Rückendeckung für die wiederzuerlösenden Ausfuhrmöglichkeiten deutscher Waren, Schutz und Förderung der deutschen Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes.

## Die soziale Frage.

Am Verlaufe der Sonntagsabstimmung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung sprach Reichstagsabgeordneter über die soziale Frage. Redner hob einleitend die Notwendigkeit hervor, daß der östliche Staatsgedanke nicht fremd, ja vielfach feindlich gegenüberstehenden Massen der deutschen Arbeiterschaft mit dem lebendigen Bewußtsein ihrer Bugebrüder zum Volksangehörigen erfüllen und die Erfahrung in ihnen zu erwecken, daß ein großes Deutschland kommt und die ihm gebührende Selbstregierung erlangt.

Die Arbeitersbewegung ist urprünglich keineswegs ein Instrument sozialdemokratischer Machtpolitik gewesen. Die deutschvölkische Freiheitsbewegung ist entschlossen, die Befreiung der sozialen Fragen, soweit sie durch Herstellung absoluter Gleichberechtigung der Arbeitnehmer im Gemeinschaftsleben unseres Volkes überhaupt möglich ist, mit allem Nachdruck in Ansatz zu nehmen und zu Ende zu führen. Die Sozialistinnen sind ebenfalls zusammengekommen. Ein auf ausfindigen Gnemut beruhende Politik ist hat sich nunmehr nicht mehr für die Arbeitnehmer eingesetzt. Aber niemals darf angenommen werden, daß wirtschaftliche Macht an nachweisbarem Schaden der Allgemeinheit missbraucht wird. Die Löhne und Arbeitsbedingungen sind zwischen den für die einzelnen Wirtschaftszweigen auftretenden wirtschaftlichen Interessenvertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Tarifverträge zu regeln, wobei dem Leistungsprinzip gebührend Rechnung zu tragen ist.

Einschreitungen gebieten vor die den Arbeitsgerichten angeschlossenen Arbeitsgerichte. Der Schaffung von Eigenheimen für die Arbeitnehmer ist ein erhabenes Augenmerk zuwenden. Arbeiter, Angestellte und Beamte haben innerhalb der Wirtschaft ihre besondere Aufgabe. Auf diese Tatsache ist die Sozialpolitik aufzusiedeln. Die deutschvölkische Freiheitsbewegung verzerrt grundsätzlich die von den marxistischen Parteien zur Realisierung ihrer Klassenkampftheorie erzielte Gleichmehrheit in der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung. Abgesehen von der Landwirtschaft und der Arbeitslosenversicherung, die von der Landwirtschaft und der Arbeitslosenversicherung abhängen, ist, muß der Arbeitstag oder die 48-Stundenwoche mit der Moskau-Anwendung finden, daß Ausnahmen für Bedürfnisse vorübergehender Art mit jeweils zeitlicher Begrenzung zwischen den Tarifparteien vereinbart werden können. Auf eine entsprechende längere Arbeitszeit in besonders gefährdeten Gewerbebetrieben ist dabei Bedacht zu nehmen. Die bisher einheitlich zusammengeführten östlichen-rechtlichen Interessenvertretungen der Wirtschaft (Handelskammer usw.) sind variabilistisch auszuhalten. Ein angemessenes, die Funktionen der Wirtschaft nicht gefährdendes Mitbestimmungsrecht in den Betrieben ist den Verlegerkästen zu gewähren. Sonntagabend fand eine Sonnenwendfeier am Thomaskirchhof statt. Am Montag ist eine gemeinsame Rheinfahrt beabsichtigt.

gehen einmal ein wahres und innerlich großes Kunstwerk zu schaffen imstande sein. Die Symphonie wurde vom weitaufräumigen Teile der Zuhörerschaft festig durch Zischen und Beifall abgeschaut. Ein Violinkonzert des Berliners Max Trapp (Werke 21) in vier miteinander verbundenen Säulen bewies, daß sich auch dem musikalisch-romantischen Stile durch freie Stimmführung und chromatische Tönungen neue reiche Seiten abgewinnen lassen. Thematisch stark ist das Werk allerdings nicht, wie es auch unter einiger Geduldigkeit leidet. Gustav Havemann segnet seine ganze große Kunst daran. Er und der Tonseher, der am Dirigentenpulte geschilderte, heimste mit der Aufführung einen großen Erfolg ein. Als ein höchst überflüssiges Unternehmen erwies sich die Bearbeitung von Max Reger's Variationen und Suite über ein Thema von Bach, die der in Köln ansässige Grazer Kärtner Hermann Villen aus dem zweihändigem Klavierstück für Klavier und großes Orchester hergestellt hatte. Sie ist in an sich ausgesetzten nematisch, aber zu solchen Unternehmungen ist allein nur der Schöpfer des Werkes selbst berechtigt. Villen's eigene Erklärungen dazu vermögen nicht zu überzeugen. Wertwürdig ist, daß eine solche bloße Instrumentierungstudie im Programm den Platz für ein oder zwei Originalwerke beanspruchen darf. Villen spielt übrigens die Klavierstücke vorzüglich. Mit der Aufführung des 13. Psalms von Lohr erhielt man endlich das Gedächtnis des Begründers des Musikvereins. Die Wiedergabe war unter der Leitung Prof. Stein's, der auch die Werke Goehrs und Reger-Villens betreute, recht tüchtig. Das Tenor solo sang Karl Erb über jedes Lob erhaben.

M. U.

† Theatermiserere in Oberschlesien. Die Stadtverordneten in Beuthen hatten sich dieser Tante mit der oberschlesischen Theaterfrage zu befassen. In der Debatte wurde mitgeteilt, daß für das verschossene oberschlesische Dreistädte-Theater im vergangenen Jahre insgesamt 400 000 Mark Zuschüsse bezahlt worden seien. Davon seien die Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg insgesamt 220 000 Mark, der preußische Staat und die Provinz Oberschlesien dagegen nur 140 000 Mark getragen. Es lag den Stadtverordneten auch ein neuer Entwurf für das Dreistädte-Theater vor, der mit einer Endsumme von 220 000 Mark abschließt. Die drei Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, sowie der preußische Staat sollten danach je 100 000 Mark und die Provinz Oberschlesien 20 000 Mark der Deckung übernehmen. Der Beischluß der Beuthener Stadtverordneten ging aber dahin, ein eigenes Theater in Beuthen zu errichten und ihm einen hohen Zuschuß in Höhe von 40 000 Mark zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß ein eigenes Beuthener Theater keinen staatlichen Zuschuß bekommen werde.

## Die völkische Reichstagung.

Im weiteren Verlauf der Reichstagung sprach Landtagsabgeordneter über die Aufgabe Preußens". Ist schon das parlamentarische System für das Reich ungünstig, so ist das erst recht der Fall für Preußen. Sichtbar ist vor allem das Fehlen einer einheitlichen staatlichen Spize. Wir haben in Preußen eine einseitige Parteidiktatur, was besonders in der letzten Zeit zutage getreten ist. Das System Braun-Zeving hat eine glatte Verneinung des Volkswillens, wie er sich in der Hindenburg-Wahl fundgegeben hat, dargestellt. Der Redner klagte dann, daß die Rechtsparteien in Preußen es nicht ernst meinen mit der Niederrangung der schwarzo-roten Mehrheit. Heute steht bereits fest, daß die jetzige Regierung mindestens bis zum Herbst beitreten bleibt. Auch im Reiche haben die Zustände einen Krisencharakter angenommen. Rämonialistische Auswertung und Vollstarf haben starke Gegenseite in der Regierungsmehrheit ausgelöst. Beherrschend aber ist die anhänger-

1. Das französische Kabinett verlangt, daß Deutschland ohne Vorbehalt vor der endgültigen Unterzeichnung des Abkommenes in den Völkerbund eintrete;

2. daß die entmilitarisierte Rheinlandzone keine unüberwindbare Schranke bildet, auf Grund deren Deutschland einen Nachbarstaat im Osten angreifen könnte.

Der Brief Chamberlains an Orland vom 8. Juni läßt über diese Stelle der französischen Antwortnote nicht die geringsten Zweifel bestehen.

Die französische Antwortnote ist bis jetzt nicht geäußert.

# Die Festtage der sächsischen Sänger.

## Das Begrüßungskonzert.

Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr sollte die Sängerhalle mit einem Begrüßungskonzert der Dresdner Sängerschaft eingeweiht werden. Schon seit den frühen Nachmittagsstunden herrschte lebhafte Treiben auf dem Festplatz. Im „Begrüßungskonzert“, das ein gut Teil Vogelwiesenherlichkeit vorwegnimmt, war fröhlicher Betrieb einheimischer und fremder Sänger, die einstweilen sich mit Verbstärkung auf sechsten Hennen vorbereiteten. In der von Neugierigen umlagerten Festhalle war man noch unermüdlich mit dem Aufhängen der Hunderte von Fahnen und Standarten der Sängerschaften beschäftigt. Von halb fünf Uhr an füllte sich aber dann allgemach der riesige Innenraum und das nicht minder riesige Podium mit den gebenden und empfangenden Teilnehmern am Konzert. Man muss sagen, dass der im ersten Augenblick befremdliche Anblick der Halle sich außerordentlich hat, als die hereinströmende und umherschwimmende Menschheit die starren Ausmaße des Raums belebte. Da gewann man doch den Eindruck einer gewissen architektonischen Monumentalität, und das Wesen der Halle als moderner Zweckbau setzte sich gleichsam in lebendige Empfindung um. Wenn man am hinteren Hallenende stand, sahen die vorn stehenden Sänger und Musiker wie minzige Puppen aus. Eine Raumwirkung, die in dieser Art wohl selten wieder erlebt wird! Sie mochte zunächst fast Bedenken erwecken, ob es denn überhaupt möglich sei, dieses Menschenmaß mit klingenden Tonwellen zu erfüllen. Aber nachdem das Konzert begonnen hatte, merkte man bald, dass die Halle auch ihre notwendige Eigenschaft „akustisch“ zu sein, erfüllte. Da das Konzert nur geladenen Gästen, nicht der Allgemeinheit zugänglich war, blieb etwa ein Drittel der Halle unbefestigt. In diesem Abchnitt versieg der Klang ein bis. Aber in den dicht besetzten Teilen kam alles einwandfrei zur Geltung.

Konzertgäste waren der Sängerbund Dresden unter Chormeister Karl Pembaur, der Julius-Otto-Bund unter Chormeister Wilhelm Börrmann, der Sächsische Männerchorbund (Gruppe Dresden) unter Chormeister Robert Nöthold und das in der Stärke von 150 Musikern besonders zusammengefasste Festorchester. Stimmvoll bildete Richard Wagner's Meistersinger-Vorspiel den Klingenden Auftakt des Konzerts und damit des ganzen Festes; sind doch unsere Sangesbrüder recht eigentlich die Erben der guten, biederem, fernig bürgerlich-deutschen Meistersingerfunktion von ehemals. Dann folgten von den genannten Sängerschaften abwechselnd geboten ein Doppelchor, deren Wiedergabe bereits von der später noch mehr zu bewundernden Sorgfalt zeigte, mit der unsere Männerchorvereine sich offenbar auf ihr Fest vorbereitet haben. Besonders glanzvoll wirkten im großen Raum natürlich die Chöre mit Orchester. Unter ihnen stand also stets bewundernswert, gleichsam klassisches Stück Edmund Kreischamers „Geisterschlacht“ und der meisterliche „Deutsche Sang“ von Draeseke, aber auch eine den neueren Stil fernig und kraftvoll vertretende „Deutsch Ommne“ von Iwan Schönbaum, und als das funktionslose Stück ein Andreas-Hofer-Sang von Karl Pembaur: ganz dramatisch gefasst, voll farbiger Stimmungsmalerei, die Gestalt des Helden selbst tollistisch herausstellend (— Staatsopernsänger Adolph Schoepflin sang diese Partie sehr eindrucksvoll —) und mit einer prachtvollen Schlussteilung, die — nachdem vorher schon einmal die „Wacht am Rhein“ anklang — in der monumentalen Schlichtheit der einfachen Volksliedmelodie vom treuen Hofer wirklich erstaunlich gipfelt. Auch unter den A-cappella-Männerchören weitaus Bekanntestes mit neuem: Reinhold Becker, Jüngst, Niels glänzen hier als Klassiker, indessen ein schwungvolles „Rheinlied“ von Plabbeder und ein sehr frisch und fließend gearbeiteter Chor „Wildroselein“ von Georg Dröse, sowie kraftvoll vaterländische Chorweisen von Armin Kaltofen und Hugo Herold das jüngere Schaffen ehrenvoll vertraten. Zwischen den Sängern auf dem Podium und den zuhörenden Sängern in der Halle herrschte vom ersten Augenblick an beruhige Fühlung. Jede Chorgabe wurde mit Beifallrufen und Winken belohnt, und als der letzte Akkord verklungen war, so wusste man, dass das 1. Sächsische Sängerbundesfest nicht nur ein gesellschaftliches, sondern auch ein künstlerisches Ereignis werden würde.

Dr. Eugen Schmitz.

## Sonderveranstaltungen am Sonnabend.

Die erste Sonderveranstaltung im Gewerbehause brachte Uraufführungen von Chormeisten sächsischer Komponisten. An der Spitze des niedeligen Männerchores (Plauen i. V.) eröffnete Julius Gatter den Reigen mit der Vertonung von zwei Eichendorffschen Dichtungen. Das „Fröhliche Fahrt“ mit Klavier und vier Hörnern zeigte gefällige Melodik und ist von farbsreudiger Wirkung. Besser noch gefiel „Frühlingssämmmerung“ mit Klavier, je zwei Hörnern und Klarinetten sowie vier Hörnern, ein düst, unwobenes Stimmungsbild, mit Mendelssohn'scher Glätte gearbeitet. Auf Massenwirkung eingestellt ist „Eckhard“ von Walter Dörf (Plauen i. V.), vom Plauener Männerchor in recht militärischer Befreiung unter Leitung des Komponisten zum Vortrag gebracht. Die Dichtung von Marie Sorge singt von des Vaterlandes Not und Sehnsucht nach Erlösung. Professor Dörf geht in wuchtiger Sprache den Textwörtern nach und versieht sich auf padende Steigerungen. Er macht es den Ausführenden auch im Orchester keineswegs leicht. Aber die Leistung gelang glänzend und löste begeisterte Zustimmung aus. Mit Herzblut geschrieben ist das „Heimat für Sopranos, Quartett, Chor und Orchester“ von Eduard Möhler (Bremen) nach Worten von Adolf Holt. Mit dem geschickt ausgebaute und recht sangbar gehaltenen Werk geprägt der Männergesangverein Arion (Döbeln) unter Leitung seines sehr tüchtigen Chormeisters Musikdirektor Max Hohenberger überaus lebhafte Anerkennung. An dem frischen Stimmenmaterial konnte man ebenso seine Freude haben wie an der gewissenhaften Schulung, die namenlich in wirksamer Dynamik zur Geltung kam. Hervorragend schön sang Margarete Henne-Franke das prächtig behandelte Solo. Georg Kießig (Leipzig) war vertreten mit dem auch in der Dichtung merkwürdigen „Heiliger Frühling“ (Arthur v. Wallpach). Nicht ausdrucksgeprägt, doch nicht durch herzvorragende Ursprünglichkeit bestechend, gibt sich der Leipziger Karl Schönhaar, der Geibel's „Alhelnsage“ vorgetragen. Seiner versagte in wesentlichen Punkten das Orchester. Um so klarer machte der Leipziger Männerchor unter Professor Wolfgang mit seine Sache mit bildschönem Material, stimmtechnisch famos zugerichtet und trefflich diszipliniert. Das Schlukwort war dem begabten Meister Chormeister Iwan Schnebaum gegeben mit dem von leichtem Schwung getragenen „Eherner Schmied“ (Ad. Offermann). Man hätte die Begeisterung aufgenommen habe gern zweimal gehört. Bei dem Trage der Geschlechter ist der verputzte Regimentspavillon gut besuchten Veranstaltung entschuldbar.

E. P.

Die Sonderveranstaltung im Vereinshaus (am Sonnabend 7 Uhr) war gleichermaßen gut, aber bei weitem nicht den Erwartungen entsprechend bestückt. Das war bedauerlich im Hinblick auf die fast durchweg hervorragenden Darbietungen, zu denen auch einige Chor-Uraufführungen zählten. Den Vogel unter den letzteren sah zweifellos der Chor „Deutscher Glaube“ von Franziskus Nagler ab, der unter dem Komponisten Leitung von den Sängern des „Leidiger Liederkrantz“ mit allen Ehren eines komposito-

rischen wie gesanglichen Erfolges aus der Taufe gehoben wurde. Nagler malt in eldringlichen Farben die Stimmungen des über Deutschland hereingebrochenen Leides, wie die der neuwachsenden Kraft und der trüglichen deutschen Aufstiegs-Glückseligkeit. Wer diesen Vollblutmusikus dirigiert sieht, der findet bestätigt, was das Ohr hört: das nicht klugelnder Werkstand, sondern wärmstes, nach außen drängendes Empfinden dem Komponisten die Feder gefügt hat. Das spürte man auch dem musizierfreudigen, unschätzbar wissenden „Niederrheinischen Ständchen“ von Nagler an, um dessen Ausführung sie neben den Sängern auch ein von Vereinsmitgliedern gestelltes, recht braues Orchesterchen verdient mache. Weniger gefangennehmen, weil mehr gefüllt als aus innerer Drang geboren, waren die beiden Uraufführungen des Chemnitzer „Orpheus“. Chormeister Kurt Voigt: „Brunnen in Terny“ und die Volksliedbearbeitung „Der Walbaum“. Da die Chemnitzer Orpheiden der unendlich schwierigen Harmoniewendungen und -herstellungen entstellt erstmals einen Chor so überlegen Herr wurden, stellte ihrem königlichen ersten Jurur aus. Es war aber verlorne Liebesmüh, die in diesem „Brunnen von Terny“ verschank und ertrank. Da Kurt Voigt auch anders und natürlicher komponieren kann, bewies er mit dem frischherzigen Chor „Jung Wolfer“, der — trotz dem ausdrücklichen Verbot von Wiederholungen und Zugaben — zweimal begehr und gesungen wurde. Von den übrigen Chorvorträgen, obwohl sie ausnahmslos als Musterleistungen fortwährend achtungsvolle Sängerleben gelten konnten, braucht man deshalb nicht viele Worte zu machen, weil sowohl die Kompositionen als auch die Ausführungen in Dresden bereits wohlbekannt und hochgeschätzt sind. Unter Chormeister Richard Hofmann hatten sich die heimischen Vereine „Dresdner Liederhain“, „Fröhliche Sänger“ und „Lied hoch“ zum feingeschlossenen Vortrage zweier Männerchöre von C. M. v. Weber vereint; der „Dresdner Tanzhäuser“ erlangte stürmischen und wohlverdienten Erfolg mit Georg Strieglers prächtig sonnaler Chorballade „John Wagner“ und mit Pembaur's „Männertönung“, und den glanzvollen Schluss machte der Männergesangverein der Staats- und Eisenbahnamen Dresden unter Chormeister Richard Frick mit Chören von Franz Kurtt („Den Toten vom Iltis“), Reinhold Becker („Abendglocken“) und Richard Frick („Abendhorn“).

Einigung gelungen ist, dass die gesamte sächsische Sängerschaft, die in 16 großen Bünden vereinigt ist, sich nunmehr unter einem Dache zu dem großen Sächsischen Sängerbund zusammengeflossen hat. Es ist ein gewaltiges Werk, das Sie damit vollbracht haben, und dieses gewaltige Werk findet seinen äußersten Ausdruck auch in dem gewaltigen Bauwerk, in der riesenhaften Festhalle, die wir heute einweihen. Ich habe in den letzten Wochen mehrfach neue und große Festhallen gesehen. Die Münchner waren stolz auf ihre neue Festhalle auf dem Ausstellungspalast und rühmten, dass sie bis 3000 Personen fasste. Die Stadt Köln, in deren Mauern ich gestern zur Jahrtausendfeier der Rheinlande weilte, ist noch stolzer als die Bayern auf ihre neue Festhalle, die bis 4500 Personen fasste soll. Alle diese Hallen stehen zurück gegen den gewaltigen Bau, der das Symbol Ihrer Einigung bildet und von dem aus Sie und Ihre Leitung mit berechtigtem Stolz auf sächsisches Wollen und auf sächsische Münzen hinzuweisen dürfen. Den Sachsen-Sängerbund zu seinem 1. Bundesfest begrüßen zu können, ist aber für die Stadtverwaltung nicht nur eine Freude, sondern auch eine Ehre. Die beiden Städte Leipzig und Dresden haben von jeher in der Pflege der Musik und insbesondere des Gesanges miteinander gewettet. Wir sehen in Dresden die Tatsache, dass die Wahl für das 1. Bundesfest des Sächsischen Sängerbundes auf unsere Stadt gefallen ist, nicht so an, als ob in einem neuen Sängerkriege wir die Palme errungen hätten, sondern wir schenken den eigentlichen Grund für die Wahl Dresden in dem Wunsche, an die gesellschaftliche Vergangenheit anzuknüpfen, die vor 60 Jahren in Dresden das 1. Deutsche Sängertag uns gab. Als man vor 60, 70 und 80 Jahren in Deutschland Sängertage, Turnfeste und Schützenfeste veranstaltete, da kam man nicht nur zusammen, um zu singen, zu turnen und zu schießen. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen waren vielmehr der Ausdruck des existierenden Wunsches nach nationaler Einheit und des aufstrebenden nationalen Empfindens. Auch heute sind die Feiern, die in den deutschen Ländern veranstaltet werden, seltsam vergnügungen und Unverarbeiteten. Ich steht noch unter dem tiefen Eindruck der großen Rheinländer in Düsseldorf und Köln von gestern und vorgestern. Auch wir im übrigen Deutschland haben ebensowenig wie die Rheinländer Lust, heute Feiern um der Freiheit willen zu feiern, sondern wir bewerten das 1. Sächsische Sängerbundesfest als einen weiteren lebendigen Ausdruck für das nach dem Niederbruch der letzten Jahre erstarke nationale Gefühl und den festen Willen zum Wiederaufstieg.

Meine Damen und Herren, Dresden empfängt Sie mit dem Gefühl der Freude und der Ehrung. Ich hoffe, dass die Aufnahme, die Ihnen die Stadtverwaltung, die Einwohnerschaft und vor allem die sangesfreudigen Brüder und Schwestern Dresdens bereitet haben, die Gefühle warm und lebhaft und deutlich zum Ausdruck gebracht hat. Wir wünschen, dass Sie in diesen Tagen des 1. Bundesfests in Dresden sich wohl und heimisch fühlen, und dass die Schönheiten, mit denen Natur und Kunst unsere Stadt geschmückt haben, mit den Herzlichkeit der Bewohnerchaft weitefern. Möge der gute Stern, der öffentlichlich über dem 1. Sächsischen Bundesfest steht, auch weiterhin über der Arbeit des neuen Bundes leuchten, zum Segen deutscher Gefangenskunst, zum Wohl unseres sächsischen und zum Heile unseres großen Vaterlandes!

Nachdem der Vortrag, der dieser Rede folgte, verräumlicht war, hörte man einige vom Sängerbund der Sächsischen Oberlausitz klangvoll ausgedrückte Einzelvorträge („Du deutsches Lied“ von Hermann Wenzel, Gräf-Schönau, unter Leitung des Komponisten, ferner die Uraufführung eines „Wiedesfanges“ von Emil Pebold, Bautzen, und Matthesons „Wiedesfreiheit“, unter Leitung von Bundeschormeister Arno Richter, Bautzen). Dann folgte eine freudig begrüßte, gedankenreiche Ansprache des

## Begrüßungs-Kommerzies

dermähnen gefüllt, dass Tausende mit einem Stehplätzchen für lieb nehmen müssten, und das vor den 8. T. offengehaltenen Toren noch Hunderte auf die aus dem Innern hervordringenden Worte und Töne lauschten. Wer so glücklich war, bis in die Mitte der Halle, d. h. bis in die Nähe der Redner- und Dirigentenbühne vordringen zu können, dem bot sich ein unvergleichlich großartiger Eindruck dar. Unübersehbar war die Kopf an Kopf gedrängte Menge, sowohl auf dem treppenartig emporsteigenden Sängerpodium, als im Zuhörerraum, der dadurch, dass jede dritte Bankreihe durch einen Breiteraum aus in eine Tischreihe umgewandelt worden war, zu einem Riesenbankettsaal geworden war. Wehe dem, der großen Sängerdurst mitgebracht hatte; denn da alle Gänge mit Menschen vollgestopft waren, konnte das vielhundertköpfige Heer der Biernymphen sich kaum den Weg zu den Durstigen bahnen. Doch kein Murren wurde laut; man war ja gekommen, um zu sehen und zu hören, und nicht, um zu vollern. Und in dieser Beziehung kam wohl ein jeder der 25000 Besuchern auf seine Rechnung. Die Gleichmäßigkeit des Bildes, das eine Riesenversammlung von fast ausschließlich dunkelfleckelnden Männern bot, wurde durch manch bunten Farbenunterbrochen. Von den 80 gewaltigen Bogenlampen, deren Licht den weiten Raum durchstrahlte, wehten Tausende von farbigen Wimpeln herab. In halber Höhe der Seitenwände waren sämtliche Fahnen und Banner der Sängervereine, mehrere Hundert an der Zahl, befestigt worden — ein überaus schmades, vielfarbiges Bild. Auch die an den vorderen Tafeln stehenden studentischen Sänger aus Dresden und Leipzig (Gräf, Westfalen, Paulus und Arion) brachten mit ihren bunten Wägen und Peitschen Farbe und Leben ins dunkle Menschenmeer. So gab's allerlei Augenweide. Noch mehr aber wurden die Ohren bestriegt. Mit Kreischamers „Folkinger“-Marie, unter Leitung von Musikdirektor Georg Schuberg vom Geth-Orchester schwunghaft vorgebrachten, begann des Ohrenschmauses lange Kette. Mit gespannem Läufen vernahm man sodann eine formschöne, mit kraftvoller Stimme den gigantischen Raum durchdringende Begrüßungsansprache des Vorsitzenden vom Festausschuss.

Reichsbahndirektor Prof. Dr. Bloch (Dresden).

Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, dass wie bereits vor 60 Jahren das Deutsche Sängertag in Dresden die deutsche Einigung vorbereitet habe, so sei auch heute wiederum das deutsche Lied dazu berufen, Gegenseite zu überbrücken und ein einziges Band zu schließen um alle Volksgenossen. Gott dem deutschen Lied, Gott der deutschen Sängerschaft, Gott dem deutschen Volke!

Die begleitende Ansprache löste spontan den allgemeinen Gefang des Deutschenliedes aus. So oft man's gehört und mitgesungen — so mächtig erbrausend aus 25000 geschnittenen Reihen hatte man's noch nie vernommen. Das Gleiche gilt auch von dem sich anschließenden allgemeinen Chorgesang „Das treue deutsche Herz“ von Julius Otto. Das waren Einbrüche, die selbst die vorjährigen von Hannover noch überboten; denn wenn auch dort vielleicht die Sängeralza noch größer war, so gab's doch am Neustrand keine Halle, die der Tonne Gewalt zusammenfassend botte.

Der vaterländische Ton, der mit diesen Männergesängen angeschlagen worden war, flang auch in der nunmehr folgenden Aufsprache des Ehrenvorsitzenden vom Dresdner Sängerbundesfest.

## Oberbürgermeister Blüher

an. Er führte folgendes aus:

Im Namen der Stadt Dresden, ihrer Verwaltung und ihrer Bürgerlichkeit heiße ich den Sächsischen Sängerbund zu seinem 1. Bundesfest in Dresden herzlich willkommen. Aus allen Teilen unseres sächsischen Vaterlandes sind Sie, meine Damen und Herren, hier erschienen, um an dieser bedeutenden Veranstaltung teilzunehmen, und wir dürfen auch zu unserer hohen Befriedigung Sänger aus Deutschböhmen und aus Ungarn und einen Gesangverein aus dem Saargebiet hier begrüßen. Wir freuen uns mit Ihnen, dass das Werk der

der die zum Sängertag versammelten in seiner dresdichen Eigenschaft als Mitglied der sächsischen Regierung, als Ehrenvorsitzender des Festes und als ehemaliger Sänger begrüßte. Gerade im Sachsenlande sei der deutsche Männergesang besonders mächtig emporgeblüht, was er (Redner) als einen gewaltigen Kulturfaktor und als einen Ausdruck der Hingabe an ideale Würde und des Willens zur Einheit und zum Aufstieg einschäfe. Denn das deutsche Lied sei ein Ausdruck des deutschen Gemüts, der Freude am Guten, Schönen und Edlen, der Liebe zur engeren Heimat wie zum großen deutschen Vaterland! Hell deutsches Lied und Vaterland!

Wiederum folgten Vorträge von Einzelbünden, diesmal vom Obererzbischöflichen Sängerbund unter Kirchenmusikdirektor Michael Wagner, Buchholz (Chöre von dem ebengenannten Bundeschormeister und von Gustav Wohlgemuth), worauf als letzter offizieller Redner der stellvertretende Vorsitzende des Sächsischen Sängerbundes

Rechtsanwalt und Notar August Brecht, Leipzig, auftrat für den erkrankten ersten Vorsitzenden Bürgermeister Friedrich Roth, Leipzig. Er dankte der Feststadt Dresden, den Ehrenpräsidenten Minister Dr. Käfer, Oberbürgermeister Blüher, dem Vorsitzenden des Dresdner Festausschusses Prof. Dr. Bloch und allen ihren Mitarbeitern bei der Vorbereitung des Festes. Der deutsche Männergesang, so hoch er an sich einzuschätzen sei, sollte doch nur Mittel zu dem Zweck sein: ein unvergängliches Gedächtnis der Vaterlandsliebe und der Volksgemeinschaft hochzuhalten und zu pflegen. Freudig wurde des Redners Vorschlag angenommen.

Dr. Reichsbahndirektor Prof. Dr. Bloch (Dresden).

abzuhenden: 25000 sächsische Sänger aller Stände, die zum 1. Sächsischen Sängerbundesfest in Dresden versammelt sind, luden dem Reichspräsidenten mit dem Treuengelübni

zusammen: „Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, Gott der Vaterland.“

Müherhaft war bis zu dieser vaterländischen Huldigung die Disziplin in Gestalt vollständiger Ruhe bei allen Vorstufen gewahrt worden, was angeblich der ungeheuren Zahl der Versammlungen etwas besagen will. Die späteren, in heinem Maße hörenswerten Chorvorträge des Mittelerzbischöflichen Sängerbundes unter Chormeister Marcus Schuricht, Ehrenfriedersdorf, und des Westsächsischen Sängerbundes „Canon“ unter Kantor Alfred Blefeld, Glauchau, verloren sich aber unverdientermaßen in der fortgeschrittenen Feststimmung. Nach dem noch einmal wichtig erzählenden allgemeinen Chor „Im Zug zum goldenen Krone“ (Karl Jöller) leerte sich allmählich die riesige Halle, und ihre Inläden gerieten sich in die verschiedensten Helle und Bunte des Begrüßungs- und Vergnügungsabends, die als bald von echter sächsischer Sängergemüthsart bei Mutter, Tante, Vier und — der bisher entbehrt Blätter wider-

holt.

Der Kampionzug des Sächsischen Radfahrerbundes

Da der Gedanke eines Kampionzuges als Huldigungsfahrt für die sächsischen Sänger bei den Begrüßungsvereinen auf fruchtbaren Boden gefallen war, beweist die Beteiligung von 16 Vereinen mit etwa 500 Radfahrern in fast ausschließlich recht ansprechenden Aufmachungen, so dass man von einem wahrhaftigen Schmuckkorso sprechen kann, der von den vielen tausend Schaulustigen, die an dem langen Wege von dem Altmühlweg bis zur Schmiede die Straßen säumen, gebührend bewundert wurde. Wegen 12 Uhr kam die leuchtende Schlange vor dem gewaltigen Hallenbau an, wo die Radfahrer, hier ebenfalls von ungähnlicher

Menschenmassen freudig begrüßt. Aufstellung nahmen. Von den Stufen zu den Eingangsportalen aus hatte man noch einmal Gelegenheit, sich des farbenprächtigen Bildes zu freuen. Reichsbahnamtsmann Scheider, der Vorsitzende des Empfangs- und Ordnungsausschusses, richtete herzliche Worte des Dankes an die Teilnehmer, die durch die häude Veranlassung nicht nur gezeigt hätten, daß sie treue Freundschaft mit den sächsischen Sängern halten wollten, sondern doch es außer den Sängern auch noch Menschen gebe, die Ideale in der Kunst tragen. Als sichtbares Dankezeichen wolle die Festleitung die Denkmünze, mit denen morgen die Rahmen der Sänger geschmückt würden, den Bannern der Radfahrer schon heute verleihen. Wenn einmal der Ruf der Fahrräder an die Sänger ergehen würde, dann würde es an den Sängern nicht fehlen. (Begeisterter Beifall). Nun neigten sich die Männer und sie wurden mit den schönen Denkmünzen an weiß-grüner Schnur geschnitten. Nachdem der Sängerspruch verkündet war, dankte der erste Beiratsvertreter Padberg für die freundliche Aufnahme und die Spende, dabei seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß Spur und Gefang sich hier gemeinsam betätigten.

Ein dreiständiges Sachsen-Hell brauste den Sängern als Tanz aller Radfahrer entgegen.

Die Vereine, die an der Fahrt teilnahmen, waren folgende: M. B. Blasius, M. B. Wandervogel-Gründungs-V. B. Alemanno, M. B. Schneiders, M. B. Torpedo, M. B. Wandervägert 1895, M. B. Motor, M. B. Wandervägert 1921 Radix, M. B. Radibus, M. B. Albatros, M. B. Große Fahrt-Wanna, M. B. Große Fahrt-Leuben, M. B. Schwabie, M. B. Panther und T. B. G. Adler. Den langen Zug führten zwei Verkehrspolizisten mit Motorrad an, das Führungsdienstwagen hielten der 1. Beiratsvertreter Padberg, der Beiratsvorsitzende Genand mit dem Beiratsschrank und Vertreter der Presse besetzt. Auf einem Rundfahrtwagen vom Büro des Kaffees Antoni gestellt, war die erste Kavalle untergebracht, die anfangs nicht an der Spitze war. Ein Wagen der Firma "Rotal" mit Herrn Richter und dem 2. Beiratsvertreter Krebs u. a. und ein Wagen der Firma Seidel & Raunheim unterbrachten den Vompcionzug. Die kleine 18jährige Edith Raudel, die sicher an der Spitze zitierte, war um ihren Platz hinter dem mitunter bedeckten Auto nicht zu beneiden. Daß auf der Wiedenbauerstraße eine frische Bühne hand aus einem Fenster blies zwischen der Madlauer warf, war alles andere als eine freundliche Begrüßung.

Nach Verlassen des Festplatzes blieben noch viele Bundesfameraden bei Konzert im Kaffee "Antoni", und manche waren so früh, um ohne Lampen nach Hause fahren zu können. Die Abschlussfeier des Sächsischen Radfahrerbundes war jedenfalls eine prächtige Veranstaltung im Rahmen des Sächsischen Sängertages.

### Die erste Hauptauflührung

wurde am Sonntag 11. Uhr vormittags in der Festhalle abgesetzt. Eine wahre Volkswanderung nach dem Festplatz zeigte, daß der erste Höhepunkt der gesamten Veranstaltung bevorstand. Hier zog das Massendranzus ein alles in Ordnung und Muße ab. Geduldia hatte man bis die Halle, in der noch die letzten Gesamtproben stattfanden, sich einzutun, und „Wieder ohne Raderei“ vollzog sich dann der Einzug der Halle. Die Halle war selbstverständlich dicht gefüllt, aber Nebenfüllung machte sich nirgends geltend. Als alles beisammen war, die zweitürmenden Sänger auf dem Podium, das Orchester und die unzählenden Zuhörer, eroberte sich als erster Einzug das wirklich erhabende Bild einer riesenhaften gesammelten Volksschar. Dabei lag über den Mänteln ganz natürlich ein gewisser, man möchte sagen heiliger Ernst der Feierlichkeit, der Idiot an sich etwas Stimmungsvolles hatte. Und als nun durch den scheinbar gewordenen Raum die ersten weitherren Allfördere des „Heimatfeld“ erklangen in den Herren Namen“ aus Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ hörten, mögen manchem die Tränen der Ergriffenheit kommen.

Es war dies der erste der acht Gesamtklöte, die den Hauptteil des Programms bildeten. Man sang außerdem noch mit Orchester die „Vatergruß“ von Heinrich Möller und ein breitbares Freiheitslied von Walter Dohr, dann als Aufführung Stücke großzügige Naturbilder von Nicodé und Reinhold Pöder, und selbstverständlich auch einstalde alte deutsche Volkslieder in hilfsweise Bearbeitung. Das heißt also zunächst von allem, was das Männerchorlied an Einheit bis zu fundvoller Schwierigkeit an geben hat. Daß Halle nun mehr als jetzt aktuell war, kam natürlich alles zur Gelüste. Und da wurde von Stük zu Stük die aufrichtige Bewunderung für die wirklich vorbildliche musikalische Disziplin mit der resounding. Da war nichts von grobem Aufklang oder billiger Stimmproberei. Alles erschien mit tieferer Sorgfalt und größtem Geschmaak ausgearbeitet. Die einzelnen Vereine hatten ganz offenbar mit Hinausbau an der Vorbereitung gearbeitet; aber trotzdem bleibt es erstaunlich, daß nachdem doch nur eine einzige akroatische Gesamtprobe möglich war, die Sängermassen zu solcher beherrschte Abstimmung des Porträts gebracht werden konnten. Daß klappte wirklich jede rhythmische Schattierung, jedes Crescendo und Diminuendo bis zur Vollendung. Man sieht sonst keine dazu, darüber hinaus, darüber hinaus und selbstverständlich auch einstalde alte deutschen Werten des Männerchorhinaus seine künstlerische Bedeutung an zweite Stelle zu rücken; aber in Wällen wie diesem, sieht man doch kaum vor dem, was Besteuerung, Hinaabe und gleich auch aus begrenztem Material künstlerisch zu formen vermögen. Die beiden Leiter des Massendreiecks, Professor Gustav Wohlgemuth und Musikdirektor Arthur Büttner, türkten ebenso wie ihre wohlstaubende Sänger nur mit voller volksiger Beifügung auf das Geschehen zurückblieben.

Neben den Massenchören standen noch Einzelvorträge von Sängerknaben auf dem Programm, die indessen nur teilweise zur Durchführung kamen. Erstaunlich war, wie auch diese, an sich natürlich immer noch recht höflichen, im Verhältnis zur Gesamtmasse aber kleineren Chorvereinigungen im großen Raum zur Geltung kamen. Wir hörten — wenn wir uns auf die „Tage des Programms“ verlassen dürfen — Gefüge vom Sängerbund der Sächsischen Oberlausitz unter Leitung von Arno Richter, und solche des Vogtländischen Sängerbundes unter Leitung von Bernhard Hammerichmidt. Wie beim Vortragen, so war auch bei diesen Teilen der Chorbeispiel bewundernswert; wenn ein Kunisch offen blieb, so wäre es der nach recht leichtendem elementaren Tenorslang gewesen. Aber teils aber waren gerade die Tenore an Gesamtklang der Tongebung vorbildlich. Die gehörten Kompositionen waren in diesem Programmteil durchweg neuere Werke, die zeigten, daß unsre Chordirigenten die Tradition ihrer Ausbildung auch als Schaffende hochzuhalten wissen: so ein Heimatlied von Geiseldorf und ein Deutschland-Lied von Paul Wege. Besondere Begeisterung aber weckten der Chor „Vaterland“ von Wohlgemuth und die „Lüwacht der Überläufer“ von Paul Schöne, jener mehr erprobten Neuerlegungen folgend, dieser trocken vorbildliche Klang (— sogar mit einem wirkungsvollen Aufklange an die Nationalhymne) — manche neuere Wendung suchend.

Die Zuhörer blieben von Anfang bis Ende in Stimmung. Der Volkstanzrausch sich bei alter Lebendigkeit nicht an billigem Lärme; aber man fühlte, daß er aus dem Herzen kam. Es war nicht Autonotarion einer „Musik-Bearbeitung“, sondern Ausdruck des Bewußtseins, eines wirklich außergewöhnlichen Künstlerlebens. Daß die erste Hauptauflührung des Sängertages wirklich ein solches war, ist nicht zu viel gesagt. Dr. Eugen Schmid.

### Der Schmuck der Stadt.

Man würde zuviel sagen, wenn man sagen wollte, Dresden sei überwältigend schön geschmückt gewesen. Die von Stadt wegen geschmückten Stellen, wie der Eingang vom Bahnhof

bis in die Prager Straße, der Bahnhofsvor dem Rathaus, der Eichenkransschmuck des Rathauses, der Bahnhofsvor dem Rathaus, der Augustusbrücke zeigten markant die Eröffnung Dresdens in der Ausrichtung solchen Schmucks, aber sie waren im ganzen auch einfach und sorgsam gehalten. Sparsamkeit zeigte sich auch im allgemeinen den Schmuck der Privathäuser. Wenn die Sänger berichteten, daß im Vorjahr in Hannover der Schmuck der Häuser reicher gewesen sei, so schloßt sie doch, daß in diesem Jahre die Not, die Geldknappheit, die Unzufriedenheit jedem Geschäft so auf uns lasten, daß schon die Anstrengung einer Fabrik und eines Gewerbebetriebes sehr viele und besonders in unserer Stadt eine Ausgabe bedeutet, die einfach nicht verbaudurchrechnen ist. Einige große Geschäftshäuser hatten ihre Fronten mit Willkommenstrüben, teils heiter, teils prächtig aufgeputzt. Auch in vielen Privathäusern hingen aus den Fenstern die Teppiche, an vielen Stellen baumelten an Eichengewinden fröhliche Sängersprüche mit über der Straße und manche Fabrik, die am Sonnabend noch feierte, kam am Sonntag, nachdem der Morgen noch einen tüchtigen Regen gestrich, aber dann einsichtig die leuchtende Werbefläche aller menschlichen Freude herausgestellt hatte, noch auf den Balkon oder in den Winkel des offenen Fensters. Ganz besonders verdient der Schmuck der Straßen habe dem Festzug gewürdigt zu werden. Hier war fast jedes Haus einheitlich reich geschmückt mit Girlanden oder banddurchwundenen Kränzen, eut vollständig mit Papierblumen, ja, mit Tannenzweigen, mit vors Fenster gehissten, gewindeverbundenen Blattkränzen, mit Fabriktuch, kurz mit einer verblünderlichen Fülle von Einfallen wie sonst nirgends in der Stadt. Verheerend danehrgangs ein Frühstücksfabrik gewirkt, der eine besonders gute Verkaufsorganisation gehabt haben muß: denn mehr als weiß-grüne Häuschen (Sachsenfarben) waren grün-weiße zu sehen (die Farben Anhaltis).

Und als dann der Festzug kam — nein, schon als die vielen Singelgruppen und Gruppen fröhlich singend zum Stellplay zogen, da waren überall alle Fenster offen und dicht besetzt mit jung und alt, und was an bunten Fahnen und Schmuck sah, das erzeugte dieser lebende Schmuck der Fenster. Denn alles, was aus diesen Fenstern herunter auf den Festzug blickte, wirkte und weckte mit den Tafentümern, so daß eine Bewegung durch die Häuserreihen floss, wie sie diese noch nie befähigt werden lassen. Vom Blockhaus die Hauptstraße hinaus gehe, war dieser Hindernis besonders prächtig.

Auch die Menen, die die Straßen einnahmen, war, ohne es zu wissen, ein solcher Schmuck. Das Festtagskleid in seiner fröhlichen Buntheit, der farbige Hut der Damen, der sommerliche Strohhut sehr vieler Männer, die liebenswürdige Heiterkeit, mit der sich diese ungeheure Menge in die Aktivitätsnahmen stieg, die übrigens bei aller Gewissenhaftigkeit und Strenge überall mit geläufiger Liebenswürdigkeit durchgeführt wurden, das alles war der Festzugstrachten schönster, lebendiger Schmuck.

### Der Festzug.

Wie groß und lang er war, wieviel Sänger in ihm vorausgezogen — wer kann das sagen. Sein Vorbeimarsch dauerte an einer Stelle reichlich 1½ Stunden — will sagen: beide Stüge. Denn es waren ja zwei Stüge, die sich entgegengesetzten. Ein Erlebnis war ihr Begegnen auf der Augustusbrücke. Durch dieses Begegnen war es jedem Zugteilnehmer möglich, wenigstens eine Hälfte des Festzuges zu sehen — die andere nämlich.

Und die gegenseitige Begeisterung über Einzelheiten von dem, was sich da entgegengesetzt, war aufwießen so groß, daß sich auf Augenhöhe die Ordnung einzelner Gruppen zu lösen drohte. Aber immer war sie schnell wieder hergestellt, und es ist ein Zeichen der vorzüglichen Organisation, daß der Menschenzauber trotz der immerhin gewogenen Begegnung auf einer Brücke nicht einen Augenblick ins Stocken geriet, sondern in immergleicher lebhafter Strome vorstreblos.

Auf herrlichen, in gleicher Farbe ausgewählten Pferden führte von berittene Polizei. Kostümisierte Kapellen folgten. Ehrenamtlichen trugen die blauwürdige Farbe des Dresdner Männergesangvereins. Immer wieder schmetterten Musikkörte alle Marsch- und Sängerwellen durcheinander. Entstand eine Pause in der Masse oder ein kleiner Halt, so stimmten die Sänger aus.

Gleich an der Spitze des einen Zuges kamen die Sänger aus Saarbrücken, die Sudetendeutschen, die Niederschlesier, meist prächtige, reife Männergeschen; mit Heiligen grüßten sie, Heilige läuteten ihnen fröhlig entgegen. Wartbrunn, Löherland und Westsachsen in sehr farbiger Aufsatz schlossen sich an. Außerdem erregte eine stattliche Anzahl Wagen mit Studenten, eine Reihe von Fahnenabteilungen der Akademischen Sängergesellschaft des Sonderhäuser Verbandes. Bejubelt wurde auch eine zweite Wagengruppe mit alten Herren des Paulus und des Arion.

Paulus und des Arion, der beiden alten, großen Sängerschaften der Leipziger Universität.

Mancherlei Scherze gab es: einen mit goldenen Orden verzieren Regenbogen trugen die Crimmitshauer; die Altenburger Bauern schleppen in ihrer Landestracht eine Stimmablage; die Eunekalder zeigten ihr Veinen; die Gersdorfer sagten einen Granitblock mit einem granitinen Sängerspruch; bei den Vogtländern, die in nie endenwollender Zahl erschienen waren, manchmal es nicht an Alben und bunten Bandmannstrachten, auch Sängen wimpelten an den Fahnen und schmückten als Krägen die Gehröde der Männer; die Auer schickten eine „angeborene“ Tapete; Scheibenwagen zeigte sich des Fleisches befreien; auch Bernbach drückte sein Interesse am Blech sogar durch blechnerische Blümchen aus; Markneukirchen trug eine Heige; viele Gesangvereine aus den verschiedenen Textilbezirken Sachsens führten Strümpfe und verwandte Wirkwaren an ihren Vereinschören; Vorsdorf trug einen fruchtbehängten Apfelbaum mit, wenn auch bloß einen kleinen; die Goschhäuser Tafel sammelte sich um einen großen Regenbogen, der merkwürdigweise mit Würstchen und Brötchen umkränzt war — fügt es fehlte nicht an Käuzchen, und wer über so beschädigte Säcke zu lachen versteht, kommt reichlich auf seine Kosten. In diesem Sinne war der Festzug ein wahres

### unverhältnismäßiges Volkstheater.

Andere Vereine wiederum zeichneten sich durch kleine Besonderheiten der Kleidung aus. So trug dieser oder jener Verein gleichmäßige Kopfschleifen: graue Hüte, weiße Mützen, Strohmützen, Seppelhüte. Strohhüte oder wenigen einheitliche Bänder um den Hut, gelbe, blaue, grüne, weiße, mehrfarbige, — rote fehlten.

Auch die Kapellen des Zuges waren zum Teil kostlich kostümisiert. An der Spitze des einen Zuges ritten Lüttow, an der des anderen die ehemaligen Gardereiter und Holztröpfer mit dem schwarzäugigen Paukenreiter an der Spitze, die Burgers Bergkapelle und manche andere uniformierte Kapelle wechselte ab mit solchen im Solinger, anderer im schlichten Bürgerkleide, das auch im Zuge, selbst bei den Fahnenträgern und ihren Begleitern vorherrschte.

Aufsehen erregte vor allem der Aufmarsch der Freiberger Bergleute in ihren prächtigen Staatskleidern mit ihrem alten Bart, Steigerhüten, Bergbauern, Schlägeln und Eisen, gefüllt von steinalten Obersteigern und lustigen, jungen Gnomen.

Die Hauptbewunderung aber galt den vielen großen,

fünfzigerlich wohlaußestehenden

die jedoch eine andere Gruppe von Liedern veranstaltete. Der erste dieser Wagen verblüffte das Kunstdorf. Er war vom Künstler Maler und Bildhauer geschaffen und zeigte, zurückgehend auf den Ursprung des abendländischen Kunstsiedels einen antiken Prunkwagen, auf dem Apollo mit den Muses throne. Von demselben Künstler stammte der mit besonderem Beifall aufgenommene Wagen „Truhled“ eine massive Burgzinne mit Bandknechten als Trommler, Hellebardiere, Schwerträger, Fahnensticker und einer frechen Marke-

tenderin hintenauf; Bandknechte folgten ihm. Große Freude erregte auch der Wagen „Vaterland“ von den Malern Herr Richter und W. Kr. Lange, eine goldene, niedergeschlagene Göte mit frischem Neuwuchs, umgeben von den Vertretern der wichtigsten Stände; auf ihren Wurzeln sah eine junge Mutter mit einem kleinen Kind, die Fahnen der deutschen Staaten stolzen. Ernst wirkte auch der Wagen Kirchenlieb vom Architekten Biesche; hier fuhr die heilige Edelleute an der Orgel, Engel und Kästner bildeten den Spätengelang. Mönche und Nonnen flankierten den Wagen sein violetter Grundton und die weiße und gelbe Farbe liegenden Proessionsfahnen hoben sich prächtig davon ab. Dem „Völkerfest“ war ein Wagen von Professor Seuffer gewidmet: eine Hubenstube mit Kachelöfen, dem Bandmannsklavier, der Ziehharmonika und echten erzgebirgischen Burgen und Mädeln. Dem „Wanderlied“ hatte Walter Deold mit Architekt Schackard eigenartigen Ausdruck gegeben: eine große steinerne Brücke, die sehr kunktvol durch die Straßen gekettet werden mußte, war bestückt mit Gestalten aus der Handwerkskunstzeit. Diese beiden Wagen sollte die Henzige. Die Professoren Radt und Drechsler schufen das „Kreisfied“ (mit Gambrinus und fröhlichen Geschenken von der Waldschlößchenbrauerei gestaltet) und das „Liebeslied“ ein blumen- und amorettensymbolisches Liebesfest; auch das „Langlied“ von Walter Kruse entwarf, einem Dorf- langlied mit lustigen Vogtländern darstellend, fehlte nicht. Großes Freude erregte auch die alte sächsische Politikfahne Dresden-Meissen, die vom Pfeiferkreis der Post- und Telegraphenbeamten mitgestaltet wurde, und ein Windmühlwagen, der dem Gesangverein der Dresdner Bäckermeister nachfolgte.

Es gab also viel zu sehen und der Festzug wurde überall mit gleichem Jubel aufgenommen. Ebenso brachte die herzliche Freude der gedrängt stehenden Dresdner die Sängergäste mehr und mehr in Stimmung, so daß schließlich des Winkens, Bachens, Zurufens und Begrüßens kein Ende war.

### Sonderveranstaltungen am Sonntag.

Die dritte Sonderveranstaltung am Sonntag im Gewerbehause war stark besucht. Sie wurde mit Kurz „Hoch empor“ eingeleitet, vom Männerchor Großenhain unter Paul Gläfers Führung in sehr festsätziger Ausstellung dargeboten. Ehrliches Streben nach hochgestelltem Siele bewies die Strohkapelle Plau, eine an Kopfzahl nur kleine Sängergemeinschaft, die ihrem Leiter Arno Gevert mit sichtlicher Begeisterung folgte. Der „Dahmenn“ (Sturm) litt etwas unter Tenorblößen. Um so glänzender war es um die Bassen bestellt. Das im Volkstheater gehaltene „Ablösung“ von Otto Gevert gelang recht gut. Das schöne Planissimo zwang zum Lauten. Der Dresdner Männergesangverein unter Musikkritiktor Otto Binsch behauptete sich in vollen Ohren durch Stimmlaute und Schulung. Das „Lied Thüringer Kreuzfahrer“ von Paul Blüttner mit recht gut gelungenem Solo (O. Kellermann, M. d.) war von tiechender Wirkung. Bühnend schlug „Altes Meisterlied“ vom Dresdner Paul Pföhner ein, das durch warmblütiges Leben packte. Nun kam mit Dr. Heinrich Stoll an der Spitze der Dresdner Opernhaus an die Reihe, in imponierender Bekleidung die Erwartungen begeistern. Viele darf an diese Vereinigung Anstoß nehmen, die das Durchschnittsmahl weit übertragen. Sie bot „Deutsches Lied“ von Friedrich Brandes und Albert Kluges „Der Schmied“, beides machtvoll aufgebauten Werke, deren Ausführung nichts weniger als leicht ist. Die beträchtlichen Schwierigkeiten wurden mit hervorragendem Gelungen überwunden. Weiterhin hörte man zwei preisgekrönte Kompositionen von Arno Stark (Dresden), das „Hörst du das Lied?“ (Erich Langer) und „Gesang an das Leben“, beides überaus wirksame Schöpfungen, trefflich gesetzt und in gleichem Grade sang- und dankbar. Die Wiedergabe durch die Sängervereinigung „Dresdner Viedergang“ Viedertafel Großenhain und Hippokrene-Meisen verdient volles Lob. Arno Stark wurde als Komponist und Chorpädagog verdientermaßen reich geehrt. Schließlich ließ sich noch der Niedersächsische Männerchor unter Julius Gatter (Plauen i. B.) hören. Er sang mit schwerem Gelächter. Die Vereinigung ist nicht stark an Kopfzahl, bietet aber sehr tüchtig, dabei auf mobilen Erfolg verzichtet. „Der Gottesräumer“ (Max Bevier) vom Leipziger Hermann Adler ist im Ausdruck gelungen. Zur Aufführung gelangte „Waldlied“ von Joh. Händel (Plauen i. B.), eine harte Auf für den Durchschnittsäuger. Nicht alles glückte gleich gut. Am Schluß stand „Die Heidenehe“ von Julius Gatter (Plauen i. B.) aufzuführen mit packenden Szenen aber erheblichen Schwierigkeiten, besonders nach modulatorischer Seite hin. Komponist und Wiedergebend wurde mit Beifall recht bedacht. Dem Konzerte folgte ein Kommers. E. P.

Das Konzert im Ausstellungspalast — die vierte Sonderveranstaltung — eröffnete der Liederkranz Rothensee unter Kanon W. Döß mit dem im Volkstheater geholtenen, donthartem Chor „Ja der Fremde“ von Wohlgemuth, dem Theo Reiters „Sehnen nach dem Rhein“ folgte, ein summungsvolles Lied von gewohntem Ausdruck. Böller, vorzüglich ausgedehnter Chorlang, weitere Aufführung und Linienvorführung, sanfte und reine Tongebung zelebrierte die Wiederauflage aus. Auf zarte Abstimmung und geschmeidige Tongebung eingestellt schien der Deutschen Nationalen M.-A.-B. Plauen. Er sang ein in bekannten Bahnen sich bewegendes „Heimatlied“ von Bernhard Hammerichmidt und ein „Vogtländisch“ von Paul Gläfer, das fröhliche, herzliche Töne anschlägt. Nun folgte mit wesentlich aufwändigem Chor der M.-G.-B. Plauen mit Werken selnes Chorleiters Paul Hartel. Er verlor sich in Uhländ „Jung Siegfried“ und Otto Ernsts „Heiligen vom Engelstal“ mit Glück auf dem Gebiet der Ballade, wofür ihm reiche, von malerische Mittel harmonischer und motivischer Art zur Verfügung stehen. Er wird sich aber bitten müssen, über die Ausmalung der Einzelheiten den epischen Fluss aus dem Auge zu verlieren. Sängern wurden die Chöre von der Hallischen Sängergesellschaft vorgestellt. Viele tödlicher Heimathäder bei Joh. Händel vertont: „Drafel“ von Kindesleid, daß, wenn überhaupt, nicht als Singspiel in Volkston zu fassen ist, und „Deutsches Truglied“ von Zeltig, dem durch den dreitelligen Rhythmus und die Ausmalung von Episoden trog mancher Einzelheitlichkeit das Trügerische verloren geht, so lebt sich auch der Sängerkranz Freitalen Plauen unter Arno Zimmer mit seinem großen Können und schönen Material darum bemüht. Als wertvolle Komposition von Karl Harald, der fiktivsten Ausdruck erwies sich „Deutscher Schwer“ von Hugo Herold, dessen Schweriafelsen vom M.-G.-B. Mochlig unter Leitung des Komponisten mit überlegener Sicherheit gemeistert wurden

## Um Sonntagabend auf dem Festplatz.

Die späteren Nachmittags- und die ersten Abendstunden des Sonntags führten den Festplatz einen Hochbetrieb zu, der selbst die süßesten Erinnerungen übertrug. Der lange Festzug hatte bei Teilnehmern wie Zuschauern den reichschaftlichen Sängerbund geweckt, und so waren alsbald die zahllosen Erfrischungskästen des Vergnügungssees überfüllt. Räumlich da, wo noch Biermusik den Trunk würgte, wie in den verschiedenen Standquartieren der Einzelbünde und in den Tanzpalästen „Doppitop“ und „Blumenfale“, konnte kaum der sprachliche Apfel zur Erde. Alles halben mischten sich harmonische Sängerstimmen und mehr oder weniger stimmliehe Quartettgelänge in den Klang von Giedeln, Klarinetten und Trompeten, und die durch die breiten Feststraßen wogende Menge war sichtbar in Stimmung, obgleich die vogelwiesigen größeren Volksbelustigungen eines Rummelpalastes (Karussells, Riesenräder, Wagenketten und Rutschbahnen) grundsätzlich ferngehalten worden waren. Am späteren Abend zwang allerdings der recht ergiebig niederschlagsende Regen nach in geschüttete Räume oder zur früheren Heimkehr nach der Stadt.

In der Festhalle wurde unter gewaltigem Beifall von Sängern und Richtlängern der

### zweite Festabend

abgehalten. Ein 100 Mann starkes Blasorchester unter dem Leiter Georg Schönborg eröffnete, durchzog und befreite ihn mit trefflich gewählten und röhrend ausgeschärften Instrumentalstücken, und für volle Ohrenweide sorgten verschiedene Sängerbünde aus Westfalen mit Gruppenvorträgen. Es kann nicht in der Absicht des Berichterstatters liegen (und würde ihm auch schwerfallen), die Einzelstellungen in ihrem Kunstwert gegeneinander abzuwagen. Es genügt im allgemeinen, festzustellen, daß ohne Ausnahme nicht bloß mit vollster Hingabe, sondern auch mit überraschend guter Musikaufführung gefeiert wurde. Klangfarbe, Intonation und Vortragsgestaltung befriedeten überall die sorgfältige Vorbereitung und ein hoherfreudliches Können. Es ist gut bestellt um den Männerengel im Sachsenlande. Unter Chormeister Job. Müller, Penia, sang der Mittelmauldauler Sängerbund Chöre von H. Jungk und A. Krieger; der Annaberger Sängerbund, geleitet von Professor H. Bollhardt, erfreute mit dem artigstein Vortrag je eines Biersahnes von Eduard Nöller und H. Jöller; der Sängerbund Saxonia stimmte unter Max Hackenbergers (Döbeln) Führung Chorlieder von Theo Nestler und Hugo Herold an, und Konitor Otto Semmler (Aue) führte seine Freunde vom Sängerbund „Wölbis-Muerthal“ mit Chören von Karl Jäger, Fr. Nagler und G. Wohlgemuth zum Siege im Gesang. Brausend durchhallten unter Gustav Wohlgemuths kräftiger und fortwährender Leitung auch zwei von zwanzigtausend Neubauern angezündete allgemeine Chöre den mächtigen Raum: „Wie's mit von Th. Nestler und Wie's daheim war“ von Wohlgemuth. Ausgezeichnet bewährte sich aufs neue bei Massen- wie Einzelhören die Akustik der Halle. Wenn dogegen blieb — wie der Vorabend gelehrt hatte — das gelprobte Wort nicht immer bis in alle entfernten Winde des Niemenaumes durchzudringen vermochte, so brachte am Sonntag abend ein vorzüglich gelungener Versuch mit einem elektrischen Lautsprecher die Wirkung auch dieses Problems. Der Leiter des Festabends, Studienrat Prof. Dr. Funke, verwendete bei einer zündenden Ansprache, in der er die wunderbar raschen Eindrücke der morgendlichen ersten Hauptaufführung schilderte, und von der heiligen, aufwärtsführenden Mission des deutschen Liedes manch treffliches Wort stundete, einen verbesserten Stimmentwicklerapparat, der mit erstaunlicher Kraft und Deutlichkeit das gesprochene Wort auch bis zu den entlegensten Ohren trug, und zwar so gut wie ohne Abrede Nebengeräusche. So feierte neben der Sangeskunst auch modernste Technik an diesem Sonntagabend einen Triumph.

### Das Festprogramm am Montag.

4 Uhr nachmittags: Zweite Hauptaufführung in der Festhalle (12000 Sänger, 100 Mann Blasorchester, Massenchor u. a.).

7 Uhr abends: Gewerbehaus: „Sängerbund“ Dresden, „Dresdner Lehrergesangverein“ und „Dresdner Liederhof“.

7 Uhr abends: Kirchenkonzert in der Dreikönigskirche: „Julius-Otto-Bund“ Dresden.

8 Uhr abends: Abschiedssfeier in der Festhalle.

### Der Auszug nach Meißen am Dienstag.

Bei dem Auszuge der Sängerkunft nach Meißen am Dienstag vormittags 9 Uhr ab Terrassenulster wird das „Siebenbüchener Spiel“ von H. W. Streit auf der Elbwiese, nicht im Park, aufgeführt. Es verliest und in seinem ersten Bild in die älteste lagenhafte Vergangenheit des Schlosses Siebenbüchens. Um die Sage von der Gründung der Martinskapelle ruht sich melodramatisch der zweite Teil. Das dritte Bild lädt die Zeit Körners erscheinen und schließt mit einem Ausblick in die Zukunft.

### Das Kinderkonzert am Dienstag.

Im dritten Konzert des Ersten Sächsischen Sängerbundesfests am Dienstag nachmittags 5 Uhr in der Sängerhalle wirken 1200 Schulinder mit. Die Probe ergab, daß die Akustik der Halle den Kinderstimmen besonders günstig ist. Besonders die Pianostellen wirkten in zu Personen gehender Weise. Das Konzert wird ausgezeichnet durch die Mitwirkung des Helden tenors der Dresdner Staatsoper Karl Adolf Hoffmann, der im Rahmen eines Phönolakonzerts der Ludwig-Hauptfeld-A.-G. mehrere Lieder und Arien singen wird. Chöre des Volksbildungsbüros und turnerische Vorführungen von Schulkindern ergänzen die Vortragshandlung.

## Dörlisches und Sächsisches.

### Rheinlandseitern.

#### Die Technische Hochschule.

Nektor, Senat und Studentenschaft der Technischen Hochschule begingen am Sonntagmorgen in feierlicher Weise das Gedächtnis der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Deutschland. Nachdem die Korporationen mit ihren Fahnen und zuletzt der Nektor, Magn. Heiduschka, mit den Dozenten, unter Vorantritt des Abordnung der Studentenschaft, die Aula betreten hatten, eröffnete das Studienorchester unter Leitung des Hochschulapellmeisters Erich Schneider den Altus mit dem feierlichen Marsch von Händel. Die Ouvertüre zu Titus von Mozart leitete an dem Festvortrage über, den Professor Becker hielt. Prof. Becker holt sich, daß die Freiheit nicht den ersten Flecken der germanischen Stämme am Rheine setzte; denn dann müßte es eine zweitausendjährige Freiheit sein. Vielmehr denkt man der sächsischen Tatsache, daß 925 n. Chr., mit der Unterwerfung des lothringischen Herzogs Eitelbert durch Albuinus Heinrich, die bewußte Ablehnung der germanischen Stämme am Rhein von den romanischen begonnen hat. Seit dieser Zeit erlangt Westfranken — das heutige Frankreich — des germanischen Einflusses in entscheidender Weise; seit dieser Zeit beginnt seine Einwirkung zur Nachahmung des Römertums, freilich einer späteren Nachahmung. Das Rheinland anders: es wird seitdem die Stätte eines erbitterten Kampfes zwischen Germanentum und Romanentum, der mit dem ganz überlegenen Siege des Deutschstums endet.

Eine fruchtbare kulturelle Wechselwirkung entzündete sich zwischen Rhein und Reich. Die Kirche war das Begründer. Dominikaner aus den linksrheinischen Bischofsstühlen gründeten die ersten geistlichen Schulen in Deutschland; Albertus Magnus, der erste deutsche Gelehrte von Welt-

ruf, ging aus ihnen hervor; Eckhart und Tauler, die beiden Mystiker, sind von hier gekommen. Aus den alten Römerstädten entwickelt sich die eigentlich deutsche Stadt. Außerdem betrachtet, steht es vielleicht so aus, als ob die Romanen zum einen einen Einfluss auf das Leben und Bewegen dieser Bevölkerung. Aber man braucht nur Gottfried v. Straßburgs Tristan mit seinem romanischen Vorbild zu vergleichen, oder den Kölnner Dom mit der Kathedrale von Amiens, um den unüberbrückbaren Unterschied, den Unterschied, der in der germanischen Überwindung des Rom durch den Inhalt besteht, klar zu erkennen.

Die kulturelle Verknüpfung von Rheinland und Reich ruhte auf der politischen Einheit wie sie besonders unter den Staufern unerschütterlich bestand. Die unglückliche einsichtlose Politik der Habsburger führte dann zum Verlust der Schweiz, der Hinterlandbedeckung des Rheinlandes 1866 gegen Strassburg, 1788 gegen Prag, von 1799 bis 1814 war das linke Rheinufer in französischer Hand.

Unsere alten Feinde, die Franzosen, wissen, daß der wiedergewonnne Aufstand auswischen Reich und Rhein die Ursache unseres Krieges gewesen ist. Darum wenden sie alle Künste an, um beide auf ewig voneinander zu trennen. Aber wenn wir auch nicht mit den Waffen des Friedens widerstehen können, — die Waffen des Geistes wollen wir um so stürziger gebrauchen. Frankreich wird wieder, wie so oft schon, ungern unter Helfer sein. Die schaudernde Bedrohung, die es über die Bevölkerung am Rhein verbreitete, wird das deutsche Volk wieder zu sich selbst führen. Der Rhein bleibt uns unverloren. Die Versammlung erhob sich und stimmte das Deutschlandlied an. Magnificenza Heidschka wandte sich dann noch mit folgenden Worten an die Versammlung: Die außergewöhnliche Bedeutung dieser akademischen Festtagung verlangt auch ein außergewöhnliches Bekennnis an unseren deutschen Stammbüldern. Rektor und Senat im Verein mit der Studentenschaft haben daher beschlossen, im Namen der heutigen Festversammlung folgende Entschließung an die Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, als die älteste Vertreterin der rheinischen Hochschulen, abzusenden:

**Die Sächsische Technische Hochschule Dresden** befindet heute in feierlichem Amt am Rheinlandseitern auch überreicht die Schicksalsgemeinschaft, die Rhein und Reich seit 1000 Jahren in Glück und Zahl ununterbrochen verknüpft. Sie grüßt die akademische Jugend im Rheinlande und gelobt wie diese: Deutsche Freude auf immerdar. Professoren und Studentenschaft.

### Fackelzug.

Die Studentenschaft und der Waffenring der Technischen Hochschule veranstalteten am Sonntag abend vom Stibelsplatz aus einen Fackelzug zur Bismarckhalle in Rücken. Dies stellte die Aufnahme eines studentischen Brauches aus der Kriegszeit dar, die Sonnwendfeier zu begehen; nachdem der Fackelzug für den neuen Rektor am 28. Februar abgesagt worden war, weil der Reichspräsident am selben Tage gestorben war, sollte überdies auch er heute gleichzeitig nachgeholt werden. Der Eintritt, den die Abmarschierenden — Freistudenten und Studentinnen, Studenten aller Korporationen und am Ende des Zuges die Jungdeutsche Arbeitsgemeinschaft an der Technischen Hochschule, dazwischen immer die Bogen mit den Chargierten und den Fahnen — am Stibelsplatz hervorbrachten, war über die Mahen romanisch und sächs. Beider brach dann der Zug rücklingslos heran; doch die Zuschauer an den Straßenborden hielten ebenso wacker aus wie die Marschierenden selber. Durch die Johann-Georgen-Allee ging es über den Georgplatz zur Bürgerwiese, über den Wiener Platz und die Hohe Brücke durch das Schweizerviertel. An der Bismarckhalle, die bei nahe grauenhaft dämmert in die regentümliche Nacht hinauswirkt, standen Gruppen von Zuschauern beinahe eine Stunde geduldig und barsten. Gegen 11 Uhr tauchte die feurige Woge der Fackelträger endlich unten auf und zog um den Berg herauf. Bald war der Steinbau rings umstellt; wärmete die Flammen in den Turm. Selbst von oben, von der Feuerstelle, grüßten einzelne herunter. „Flamme empor!“ erlangte. Dann sprach der erste Vorsitzende der Studentenschaft, Hans Flagg. Er schilderte ausführlich die Bedeutung dieses Fackelzuges, gedachte des Rheinlandes und helle das Bekennnis zu dem Großdeutschland der Zukunft in den Mittelpunkt seiner Rede. Und wiewohl das Unwetter innerhalb wütete, hielten alle unbeweglich aus; ja, das Deutschlandlied am Schluß klang unter solchen Umständen nur erfreulicher. Eine denkwürdige Feier.

### Bildungslehrgänge für Volksschullehrer.

Das Volkssbildungsinisterium beabsichtigt, auch in diesem Jahre eine Reihe von Bildungslehrgängen für Volksschullehrer zu veranstalten. Im erster Linie sollen die Lehrgänge für Lehreübungen und für den Arbeitsunterricht fortgesetzt werden. Die Lehrgänge für Lehreübungen finden vorwiegend wieder in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen statt, und zwar in der Zeit zwischen den großen Ferien und Michaelis. Auf jeden Aufsichtsbezirk kommen je nach der Zahl der in ihnen beschäftigten Lehrkräfte fünf bis acht Teilnehmer. Bei der Auswahl können zunächst nur solche Lehrkräfte berücksichtigt werden, die schon im Turnunterricht tätig gewesen sind, ein besonderes Interesse für das Schulturnen besitzen und bereit sind, sich in den Aufsichtsbezirken für Förderung des Schulturnens einzufügen. Über die Lehrgänge für den Arbeitsunterricht ergeht besondere Verordnung.

Neben diesen Veranstaltungen, die für das ganze Land eingeladen werden, sollen in diesem Jahr mit Unterstützung des Ministeriums auch in den einzelnen Aufsichtsbezirken derartige Lehrgänge abgehalten werden. Zur Abschaltung der Lehrgänge sind die Lehrkräfte der Bezirke mit heranzuziehen, die bereits in Landeslehrgängen vorgebildet worden sind. Für den Arbeitsunterricht gilt es hierbei zunächst die Erwerbung der notwendigen technischen Fertigkeiten ins Auge zu fassen.

### Die Durchführung der Einheitskurzschrift.

Im Hinblick darauf, daß von Ostern 1926 ab nur noch Unterricht in der Einheitskurzschrift erteilt werden darf, ist dem Volkssbildungsinisterium erwünscht, zu wissen, ob für diesen Unterricht die erforderlichen geeigneten Lehrkräfte vorhanden sind, welche von den bereits Stenographieunterricht erstellenden Lehrern die staatliche Stenographielehrerprüfung abgelegt, welche an einem Umschulungsbildungsbetrieb teilgenommen und welche sich die Kenntnis der Einheitskurzschrift lediglich auf dem Wege des Selbststudiums angeeignet haben. Falls es hier und da noch an geeigneten Lehrkräften für den Unterricht in der Einheitssteno graphie fehlen sollte, erwägt das Ministerium, Umschulungsbildungsbetrieb für stenographiefundige Lehrkräfte einzurichten, an denen auch die im Vorausgehenden an leichter Stelle genannten Lehrkräfte teilzunehmen hätten. Die Direktionen der Kommissionen der öffentlichen höheren Lehranstalten und die Bezirksschulräte haben deshalb bis zum 5. Juni zu berichten, welche Lehrkräfte der höheren, der Fortbildung (Vereins-) und Volkschulen an einem solchen Umschulungsbildungsbetrieb teilnehmen würden.

### Für die Erhaltung der Sächsischen Schweiz.

In Dresden besteht seit dem Jahre 1910 der Verein zum Schutz der Sächsischen Schweiz, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die Naturhöhenlagen des unter dem Namen „Sächsische Schweiz“ bekannten Elbsandsteingebirges zu erhalten. Er kann aber seine Tätigkeit auch auf andere Teile des sächsischen Unterlands, insbesondere die Elbgärende und die angrenzenden Landesteile, erweitern. Eine Tätigkeit vor dem Kriege war in erster Linie darauf gerichtet, die drohende Gefahr einer Verkürzung der interessanten Verformungen in der Sächsischen Schweiz zu bekämpfen und eine Verbesserung der Verhältnisse des Elbtales zu verhindern. Durch den Ankauf einer Anzahl von Sandsteinbrüchen und

Bepflanzung der sogenannten Hänge und Halden ist dieses Ziel zum Teil auch erreicht worden. Nach den langen Kriegs- und Nachkriegsjahren, in denen naturgemäß die Vereinsaktivität zum Erliegen kam, beginnt mit dem Jahre 1924 gewissermaßen ein neuer Zeitschritt in der Vereinsgeschichte. Er läßt aber leider nicht zu den Hoffnungen der Gründerjahre berechtigen, denn die Mittel des Vereins sind durch die Inflationswelle erheblich aufzunehmen gezwungen. Für die Wirklichkeits der Ziele will sich der Verein aber trotzdem wieder mit aller Kraft einsetzen, vorausgesetzt, daß ihm dies durch den Eingang von Beitragsgeldern u. s. ermöglicht wird.

Es ergeht deshalb an alle Naturfreunde und insbesondere an diejenigen, denen die Erhaltung unserer Sächsischen Schweiz am Herzen liegt, der Aufruf, dem Verein als Mitglied beizutreten, oder auch sonst durch einmalige oder laufende Spenden die gemeinnützige Tätigkeit des Vereins zu unterstützen. Der Mindestbeitrag beträgt für Einzelmitglieder drei Mark jährlich, für Körperchaftsmitglieder 20 Mark jährlich. Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle des Vereins, Renes Rathaus, Zimmer 144, erbeten. Der Schatzmeister des Vereins, Geb. Kommerzienrat Arnold, Wallenhausenstraße, nimmt Anwendungen für den Verein gern entgegen.

**Todesfälle.** Wie aus den Familiennotizen der vorliegenden Nummer hervorgeht, verstarb hier am Sonnabend der Klempnermeister Otto Graichen, der lange Jahre an der Trompetenstraße ein bedeutendes Geschäft seiner Branche besaß. — Am gleichen Tage verstarb der Montage-Ingenieur Max Schmidt, der seit 1898 der Firma Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., Technisches Bureau Dresden, angehört.

**Dresden als Kongressstadt.** Wie wir vom Sächsischen Verkehrsamt erfahren, wird in den Tagen vom 18. bis 20. Juli in Dresden in den Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes des Deutschen Genossenschaftsstatthauses Deutscher Konsumverein stattfinden.

**Die Seehaus des gesamten Sächsischen Handwerks** findet in diesem Jahre in Chemnitz in den Tagen vom 18. bis 20. Juli statt. Die dazu ausgerichtete Sporthalle fasst ungefähr 8000 Personen. Die Ausdehnung des gesamten Sächsischen Handwerks wird Sonntag, den 19. Juli, in dieser Halle abgehalten, und es werden die bekannten Handwerksführer (Bauer, Kunzsch, Berger und Weber) dort sprechen.

**Die Annenschule** beginnt am Mittwoch, dem 17. Juni, unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen der Schüler und von früheren Annenschülern ihr diesjähriges Turn- und Sportfest. Am Vormittage wurden auf der Alten Kampfbahn Einzelwettkämpfe im Dreieck und Schätzspiel ausgetragen, während am Nachmittag auf dem Sportplatz des Sächsischen Oden- und Tennisclubs 90 auf der Adlermannstraße Freilüftungen, turnerische Klassevorführungen und Mannschaftsspiele durchgeführt wurden. Am Abend schloß sich an diese Vorführungen ein geselliges Beisammensein im Paradiesgarten an, das vom Annenschülerverein veranstaltet worden war. Bei ihm trugen das Schulorchester und der Schulschor unter der Leitung des Musiklehrers Prezemowsky Orchester- und Gefangenschaftsstück vor. Hierauf boten die früheren Annenschüler Dipl.-Ing. Rudolf Hoffmann Violinistin, Konzertpianist Herbert Scheumann künstlerische Klaviervorführungen und Stab. Herbert Siedel Vieder dar. Der Flötist Walter Menich, der das Schulorchester unterstützte, hatte außerdem eine Altsaxophone von Händel. In einer Tanzpause trug schließlich der frühere Annenschüler Hans Müller durch lustige Lieder zur Erheiterung der Stimmung bei.

**Ein Wohltätigkeitsfest zum Besten deutscher Schulen** in den abgetrennten Gebieten veranstaltet die Frauengruppe Dresden des Vereins für das Deutschland im Auslande am Sonnabend, dem 4. Juli, von 4 Uhr ab, in Form eines Gardefestes im Schloß Villenby. Mitwirrende sind: Willi Kleinischtag vom Staatlichen Schauspielhaus, Janek-Hoffmann und Maria Nöller-Kleinischtag (Staatsoper), sowie Ellen Ley und Partner (Schöpfer-Spiele). Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da die Säle des Schlosses zur Verfügung stehen.

**Die Emme.** Ein Leser schreibt: Ich besuchte meinen Freund, Inhaber eines böhmisches Ladens in einem Dorfchen der Sächsischen Schweiz. Bei einer Tasse Kaffee und einer guten Zigarre saßen wir im traulichen Stübchen hinter dem Laden und erzählten uns von alten Jugendtagen. Da bimmelte vorne die Posten. Mein Freund saß auf und nicht in den Laden; die Rimmertür bleibt offen. „Hier fünf Pfennig Emme“, höre ich eine Kindertimme. Eine Tüte rutschte, die Woge klapperte, es rutschte wieder, die LadenTür hingelkelt leise und schlängt. Mein Freund kommt wieder ins Hintertürchen, und wir plaudern wieder. „Bimm, bimm“ ... die Posten ... mein Freund ... mein Freund wieder plötzlich in den Laden ... hier fünf Pfennig Emme“ ... Dieselbe Folge von Verdrußsucht wie vorher ... Mein Freund kommt wieder an den Kaffee ... träumend leben wir behaglich dem Rauch unserer Zigarren nach ... Es bimmelte ... Säne wie jedesmal: „Hier fünf Pfennig Emme“ ... Was mag das nur sein: Emme? ... Als mein Freund wieder zu mir an den Kaffee kommt, denkt er: Du willst ihn fragen, was das eigentlich ist ... Emme? Aber er kommt mir zuvor: „Die versickte Emme! Da hab' ich doch so ein paar Rätsel-Rätsel-Brot kommen lassen, weißt Du, Kuschelaten. Und da haben doch die kleinen Luderisch rausgefegt, daß an den Emmen am meisten dran ist. Mit den Jungen und den Effen kann ich kuscheln gehen!“ ... Aha, also das sind „Emme“!

**Auf dem Glasschloss** wird Mittwoch, abends 7 Uhr, eine Johanniter durch Pastor Walter abgehalten.

**Die Sächsische Chorgruppe Dresden.** Die anlässlich des Sängertages hier anwesenden D. S. S. Sänger aus Sachsen treffen sich mit den Dresdner Kollegen an einem gemütlichen Treffen am Palaisstieh, rechts, Damen mitbringen.

**Verband Dresdner Grundstücke und Hypothekenmänner.** Dienstag, 7 Uhr, Versammlung im Johannishof.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Vorauszahlungen auf Einkommen, Abvermögen, Vermögenssteuer.

In der amtlichen Bekanntmachung mit gleicher Bezeichnung vom 9. 6. 2. M. ist zur Entrichtung der im Monat Juni fälligen Vorauszahlungen aufgefordert worden. Von Ihnen sind die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Abvermögenssteuer auf den 10. Juli, die Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer auf den 15. August 1925 verrechnet worden.

**Rundfunkprogramme.**

Montag, den 22. Juni.

**Mitteldeutscher Sender, Dresden - Leipzig.****Wirtschaftsrundfunk:**

- 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise.  
11 Uhr: do. Landwirtschaftliche, Baumwolle, Textilien.  
6 Uhr: do. Tabelle: Wiederholung.  
6.15 Uhr: do. Tabelle: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Neujahrs für Handel und Industrie.

**Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:**

- 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.  
12 Uhr: Mittagsmaul auf der Hufeld-Phonola.  
12.15 Uhr: Rauener Zeitgedichte.  
1 Uhr: Börsen- und Preisebericht.  
4.30 bis 6 Uhr: Konzert der Sanktakapelle.  
7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Red. Dr. Marloch vom Leipziger Gesundheitsamt: "Verhütung der Strohennläuse durch die physikalische Prüfung der Auto- und Elektrischenüber."  
7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Martin Junath-Altenburg: "Die Buhndung der Frau im 18. Jahrhundert."

- 8.15 Uhr: Militärmusik, ausgeführt vom 2. Batt. 11. (Sächs.) Inf.-Regiments Leipzig; Leitung: Obermusikmeister Peter. 1. Der Hohenfriedberger Marsch; 2. Strauss: Ouvertüre zur Operette "Die Niedermäuse"; 3. Hülse: Die Uhr, die von Polonee-Mitroffler Kärcher; 4. Wagner: Einleitung und Brautchor des 3. Aktes aus der Oper "Lohengrin"; 5. Grossmann: Gardas aus der Operette "Der Geist des Wojewoden"; 6. Schröder: Deutschlands Ruhm, March.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Gazette des Sportverbandes.

- 10 bis 11.30 Uhr: Kunstkreis. Mitwirkende: Hedda Wardegg (Realisationen), Willi Siegler (Komödie), Ulrich Lehmann (Chromatische Harmonika) und die Rundfunkkapelle.

**Beliner Sender:****Gleichbleibende Vortragsfolgen vom Montag bis Sonnabend:**

- 10 Uhr: Bericht über die Kleinhandelskreise der wichtigsten Lebensmittel in der Centralmarkthalle.

- 10.15 Uhr: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterbericht.

- 11 bis 12.30 Uhr: Konzert für Freunde und für die Industrie.

- 12.15 Uhr: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse.

- 12.30 Uhr: Übermittlung des Zeitzeitungs.

- 1.05 Uhr: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterbericht.

- 2.15 Uhr: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse.

- 3.30 Uhr: Landwirtschafts-Vorlese. Reitanlage.

- 6.30 Uhr: Nachsage fürs Haar (auf Sonntags).

Montag, den 22. Juni.

- 4.40 Uhr: Zehn Minuten für die Frau (Ein Kapitel von der "Schwangerschaft").

- 5 Uhr: Dr. Oberman spricht über: Das europäische Drama von heute. 7. Vortrag: Italien.

- Anschließend: Beispiele aus italienischen Dramen von heute. u. a.: "Der Ruslani", Komödie in 1 Akt von Luigi Pirandello, deutsch von Emma Henzl; "Mieczyslaw Poniatowski", Mietrofler Braun; Maria Marnis, die Mutter der Sängerin; "Ala Strikina"; "Gina Marnis, Sängerin"; Charlotte Hagenbruch; Ferdinand Tiener; Wolfgang Alhart; Dorina, Junge; Tonio Vogl.

- 7 Uhr: Tausend Worte französisch.

- 7.30 Uhr: Vortragsreihe des Herren Dr.-Ing. Paul Bucker: "Kunst und unter Künsten". 1. Vortrag: "Die Wohnung".

- 7.55 Uhr: Vortrag des Herren Dr.-Ing. Seiter, Überzeugungsrat im Reichskontinentamt: "Das Tailor-System, seine Vorstufe und Nachstufe", 2. Teil.

- 8.30 Uhr: Danziger Abend. 1. Einleitende Worte zum Danziger Abend: Hans Weber. Einleitung des Deutschen Heimatbundes Danzig; 2. ab Abschluß der Vergangen ist der heile Tag (Mendelssohn); 3. Der rote Mandermann, Volkslied; 4. Das zerbrochene Ringlein, Volkslied; Theodor Oeh vom der Wul (Vogel); am Schweren Rücken; Werner Jammelmann; 5. Die Mette von Marienburg (Walter Taun); Melodram mit Schöffer, Dirigent: Dr. W. Bischöfer (W. von Hofmann-Nebau); Alfred Braun (Realisation); 6. al. Morengebet; b) Abschied (O. Täler weit) (Mendelssohn); c) Frühlingsschäfts (Schumann); Theodor Oeh von der Wul; am Schweren Rücken; Werner Jammelmann; 6. al. Danziger Komme; 7. Vor den Wällen Danzigs; e) Danziger Spruch (Paul Enderling); d) Der Dom zu Danzig (Katarina Klingenberg); f) Danz mit mir, ein Danziger Holzbild (Herbert Seifert); g) Säuber im Turm, Danziger Historie (Paul Enderling); Hans Weber (Realisation).

- 9.30 bis 10 Uhr: Lustige Weisen. Berliner Funk-Kapelle. Leitung: Arno Kauffmann.

- Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Reitanlage, Wetterbericht, Sportnachrichten, Theater- und Filmnachrichten.

- 10.30 Uhr: Schachlauf (E. Nehermann).

- un. arbeitsk. Dienstleistungsabend mit mlo mb 16 18 ihm ihm

**Witterungsübersicht der Landeswetterwarthe**  
vom 21. Juni 8 Uhr morgens

Stationen	Länge in km	Wind n = Süd 120km	Wetter- zustand	Witterungs- verlauf	Temperatur Höher, d. gestr., Tages-	Luftfeuchtig- keit D. gestr., Tages-	Wind- richtung in °	Wind- stärke nach Beaufort
Dresden	+13	WNW	wolkig	wolkig, Reg.	+10	+17	25	-
Wahnsdorf	+12	WNW	bed. u. Regen anbr.	Reg.	+10	+21	01	-
Niebuhr	+13	W	wolkig	bew. Regen	+10	+19	5	-
Leipzig	-	-	-	-	-	-	-	-
Gemünd	+15	WSW	bed. u. Regen	bed. u. Regen	+10	+16	4	-
Kasselberg	+8	WSW	bed. u. Nebel	bed. u. Regen	+7	+14	7	-
Bacham	+6	WNW	Regel	teilw. Regen	+4	+8	4	-
Hamburg	+12	NW	Regenbedeck.	Regenbedeck.	-	-	5	-
Kaden	+11	W	3h bedeck.	Regen...bed.	+10	+13	10	-
Swinemünde	+13	SW	bedeck.	Regen, bedeck.	+11	+21	4	-
Danzig	+13	WSW	4 bedeck.	molkoig	-	-	-	-
Memel	+13	SSW	1 bedeck.	molk. Wldtl.	+11	+16	04	-
Berlin	+11	W	2 bed. u. Regen	teilw. Regen	+11	-	9	-
Magdeburg	+12	WNW	wolkig	Regen	+11	+21	10	-
Breslau	+22	SSW	1 Regen	Regen, Grup.	+8	+15	1	-
Bratisl. a. M.	+14	WNW	bedeck.	bew. Regen	+13	+21	10	-
München	+12	SW	3 bedeck.	wolkig, Reg.	+8	+20	02	-
Brünn	+3	W	Regen	+3	+6	9	-	

**Beobachtungen an der Landeswetterwarthe Dresden-N.**

Tag	Jahr	Witterungs- verlauf	Temp. in °C	Luft- feuchtig- keit	Wind- richtung	Wind- stärke	Summe des Niederschlags in mm	Wind- richtung in °	Wind- stärke nach Beaufort	Witterungs- zustand	Zeit der Beobachtung
20. 6. 21. m.	751,3	14	20	NW	im Sü	-	str., cu.	7	-	wolkig	Regen.
20. 6. 9. ab.	748,7	15	74	NE	im Sü	-	str., cu.	-	-	-	-
21. 6. 7. mg.	760,0	13	80	WNW	im Sü	-	nl. str.	6	-	-	-

**Witterungsverteilung über Europa.**

Depression unter 750 Millimeter Staigerlos mit Randbildung über dem Nordseegebiet und Deutschland; hoher Druck über 700 Millimeter äußerster Westen Europas.

**Wetterlage.**

Die für frühe, unbeständige, zu vereinzelten Regenschauern neigende Witterung; Temperaturen stark schwankend, jedoch vorwiegend kühl; zeitweise lebhafte westliche bis nordwestliche Winde.

**Wettervorhersage.**

Wetterhin unbekannte, zu vereinzelten Regenschauern neigende Witterung; Temperaturen stark schwankend, jedoch vorwiegend kühl; zeitweise lebhafte westliche bis nordwestliche Winde.

**Wettervorhersage über Sachsen.**

Wetterberichtliche Bewölkung in allen Schichten; Wetterberichtslage: im Südsüdwestlichen bis nordwestlichen Winden um 10 Grad Celsius.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt händig vom Spät-nachmittag des Ausgabetermine bis zum Abend des folgenden Tages. — Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sachsischen Landeswetterwarthe halbst.

Sie beseitigen schmerzos Verstopfung und Stuhlrückhalt, regeln die Darmtätigkeit und wirken blutreinigend. Was Großeltern und Eltern geholfen hat, hilft auch heute.

In allen Apotheken erhältl., die Schacht. M. 2.00

**Börsen- und Handelsteil.****Aus der Täglichkeit der Handelshammer.**

Vom Reichsbankdirektorium war angeregt worden, angeholt der gesetzten Währungslage die Zulassung von Devise zu künftig nicht mehr vom Bedürfnis, sondern nur noch von der Zuverlässigkeit und Eignung der Bewerber abhängig zu machen. Die Kammer befürwortete dem Wirtschaftsministerium gegenüber diese Verteilung der Devisebankvorschriften. — Die sächsische Regierung war um Unterstützung einer in Dresden zu gründenden Filmgesellschaft gebeten worden. Die Kammer betonte in einem Gutachten, daß in Deutschland Neugründungen von Filmgesellschaften angesichts der vorhandenen Überproduktion und des ausländischen Wettbewerbes wenig aussichtsreich seien. Von einer Unterstützung werde daher abgeraten. — Der Deutsche Industrie- und Handelstag befürchtete die Einheitlichkeit des Kursfixierungsordnung äußerten sich die sächsischen Handelskammern dahin, daß die im wesentlichen übereinstimmenden Prüfungsordnungen der Handelskammern Dresden, Plauen, Leipzig und Bautzen sich bewährt hätten und daher der Entwurf den Vorsprung verdiente, der sich an die Vorschriften dieser Kammern anlehne. — Bei den bevorstehenden Handelsverträgen mit der Türkei wurde der Industrie- und Handelstag gebeten, vor allem auf Einräumung der vollen Meistergünstigung und ungehinderte Einreise- und Niederlassungsmöglichkeiten hinzuwirken. Außerdem wurden einige Sonderwünsche dieser Industriezweige einberichtet. — Durch eine Verordnung vom 26. Mai 1925 sind mit Wirkung von Anfang dieses Jahres auch solche Umsätze nach dem Auslande von der Umsatzsteuer befreit worden, die vom Besitzer zunächst an einen inländischen Spediteur gegeben und von diesem erst in das Ausland verliefert werden. Bei Nachprüfungen über die Zahlung der Umsatzsteuer im vergangenen Jahre sind nun unerwarteterweise verschiedentlich gerade solche Umsätze nachträglich zur Steuer herangezogen worden, die auf Grund der erwähnten Neuerung jetzt von der Steuer befreit sind. Da die Billigkeitsgründe, die zum Erlös der Verordnung führten, auch schon früher vorhanden waren, und man schon auf Grund des Geschäftstextes annehmen konnte, daß auch die Lieferung über einen Spediteur einen steuerfreien Umsatz nach dem Auslande bedeutet, wurde die Kammer gegen diese Nachveranlagungen vorstellig. Das Reichsfinanzministerium bat daraufhin die Finanzämter anwies, von der Nachversteuerung der vor dem 1. Januar dieses Jahres durch Vermittlung deutscher Spediteure nach dem Ausland bewirkten Umsätze bis auf weiteres abzusehen. Der Rat der Stadt Dresden wurde von der Kammer darauf hingewiesen, daß die Wertzuwachssteuer im Grundsatz sehr schwer belastet und auch den Rückkauf überfremdeten Grundstücke und Gebäude erschwert. Bodenpekulation sei jetzt nicht zu befürchten, dagegen müsse der Wohnungsbau auf alle Weise gefördert werden. Der Rat wurde daher gebeten, wirkliche Milderungen bei der Wertzuwachssteuer einzuführen. Vor allem wurde die Zugrundestellung allgemeiner Umlaufsverluste bei solchen Grundstücken gefordert, die während der Inflationszeit lehmgelassen ihren Besitzer wechseln, und weitgehende Einstellung der fälligen Zuwachssteuer angesetzt.

**Sächsische Landwirtschaftsbank A.G. Dresden.** Die Hauptversammlung genehmigte 9% Dividende auf die Börsengattung und 8% auf die Stammaktien sowie die Erhöhung des Aktienkapitals von 800.000 auf 1.500.000 Reichsmark durch Ausgabe der neuen Aktien zum Kurs von 100%. So wird das Reichslandsgesetz geschahrt. Kontrakt der Aktionäre im Verhältnis von 200:100 Reichsmark zum Bezug angeboten werden sollen.

**Reichsbank-Grimmischwartz A.G. vorm. G. & H. Händel in Grimmitzsch.** Für das nur sechs Wochen umfassende Geschäftsjahr 1924 kommt nach dem Beischluß der Hauptversammlung eine Dividende die nicht zur Verteilung. Wie wir hören, hat sich das Geschäft bei dem Unternehmen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres in einer befriedigenden Weise entwickelt.

**Die Schlesische Landwirtschaftsbank A.G. in Breslau.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig das vorgelegte Rechnungswerk, erklärte Entlastung und legte die Dividende vor. Es handelt sich um eine Liquidation des preußischen Staatsministeriums ihr Stammkapital von 2,5 auf 8 Millionen Mark. Außerdem ist mit den landesherrlichen Banken anderer Provinzen ein Schlußabkommen geschlossen worden.

**Grund- und Hypothekenbank A.G. in Plauen.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig das vorgelegte Rechnungswerk, erklärte Entlastung und legte die Dividende vor. Es handelt sich um eine Liquidation des preußischen Staatsministeriums ihr Stammkapital von 2,5 auf 8 Millionen Mark. Außerdem ist mit den landesherrlichen Banken anderer Provinzen ein Schlußabkommen geschlossen

# Zurten / Sport / Wandern

## Pferdesport

**Magdeburg.** 20. Juni. (Fig. Drahtfeld.) 1. Rennen: 1. Chronos (M. Jenisch), 2. Böhl, 3. Scuola Lombarda. Tot.: 37:10. Pl. 14, 14:10. Werner: Weissina, Krieger, Odorun, Sognoi, Hebe, Paolino, Chetian. — 2. Rennen: 1. Pöhlitz (W. Methyl), 2. Giane, 3. Valette. Tot.: 21:10. Pl. 12, 11, 14:10. Werner: Simona, Altmüller (angeb.), Kapf, Grundberg, Viefelott, Sartas. — 3. Rennen: 1. Ulam II (M. Jenisch), 2. Schneberg, 3. Königsleutnant. Tot.: 29:10. Pl. 16, 20, 50:10. Werner: Saloppe, Tea, Ollensee, Brumby, Kedes, Trumpl, Gaufler, Malveins. — 4. Rennen: 1. Klippe (W. Methyl), 2. Glanab, 3. Centrifugal. Tot.: 24:10. Pl. 12, 13, 12:10. Werner: Ravenna, Melarosa, Vallo, Martletti (gef.). — 5. Rennen: 1. Glückssquelle (Scenpelli), 2. Stephanie, 3. Kurmi. Tot.: 31:10. Pl. 16, 46, 56:10. Werner: Nana, Gelbuls, Lava, Lucrezia, Donna, Vita. — 6. Rennen: 1. Landdrost (v. Buchmayer), 2. Vordem, 3. Öder. Tot.: 106:10. Pl. 28, 16, 16:10. Werner: Bruno, Simona, Orpild, Becherlang, Lehngräf, Chlo (Anh.), Orkus, Sankt Gotthard. — 7. Rennen: 1. Rosamunde (M. Jenisch), 2. Partie, 3. Walfart. Tot.: 17:10. Pl. 12, 14, 14:10. Werner: Quillon, Aufbau, Scherke, Proklamation.

**Das Sonnigenrennen in Magdeburg** ging auf gutem Weise vor sich. Der vorhergehenden Nacht hatte es geregnet und das Gelände hatte einen löslichen Zustand. Für das Hauptereignis, das Magdeburger Hauptrennen, stand sich nur ein Quartett am Start ein. Das erste führte mit klarer Vorprung vor Gondalan und Vierander. Die Stute ging jedoch sehr unwillig und blieb schließlich zum Überfluss stehen und wurde dann ausschließlich nachgeritten. Gondalan und Vierander kamen Kopf an Kopf bis zum letzten Sprung, den Gondalan bereits knapp an Front sprang. Auf der Fläche gab dann die bessere Laufschlacke des Ungarn den Ausdruck. Ein schöner Mittag sah man vom Jodet-Dertel, der im Adamant-Jahrgang den sehr unwillig gehenden Mundschuh glatt über die Bahnen und als Sieger durch das Ziel brachte.

**Magdeburg.** 21. Juni. (Fig. Drahtfeld.) 1. Rennen: 1. Wohlgart (M. Jenisch), 2. Weissina, 3. Wulf. Tot.: 12:10. Pl. 12, 14:10. Werner: Columbus, Chlo. — 2. Rennen: 1. Wundschuh (Dertel), 2. Le Challenge, 3. Alketrofel. Tot.: 35:10. Pl. 16, 18, 42:10. Werner: Riel in die Welt, Molacara, Krei, Söhnes, Wielott (angeb.). — 3. Rennen: 1. Ulam II (M. Jenisch), 2. Tea, 3. Saloppe. Tot.: 40:10. Pl. 20, 68, 36:10. Werner: Gaufler, Odil, Silberdalen, Wimpois, Calderon, Paolino, Theos, Brandung. — 4. Rennen: 1. Gondalan (Worsler), 2. Seander, 3. Radom. Tot.: 20:10. Pl. 16, 16:10. Werner: Raylet. — 5. Rennen: 1. Prima Rudus (Kronen), 2. Liebesgedanke, 3. Vordenteufel. Tot.: 78:10. Pl. 28, 19, 34:10. Werner: Venloge, Kurmi, Tribolito, Treeni, Nochi, Sefano, Gelbuls, Gänseblümje, Hochstapler, Stephanie. — 6. Rennen: 1. Niedewald (Töbel), 2. Primavera, 3. Richte. Tot.: 38:10. Pl. 10, 10:10. Werner: Amara, Simona, Heldensohn, Zwirn (gef.), Romberg, Toto, Lehngräf. — 7. Rennen: 1. Venissima (Villein), 2. Greifstiel, 3. Walfart. Tot.: 40:10. Pl. 20, 32, 16:10. Werner: Diefkopf, Lydia, Libelle (gef.), Arminius, Proklamation.

**Hamburg-Horn.** 21. Juni. (Fig. Drahtfeld.) 1. Rennen: 1. Manzinea (W. Chlo), 2. Schels, 3. Teibun. Tot.: 20:10. Pl. 14, 45, 28:10. Werner: Daitina, Blingblume, Schirmherz, Keres, Dorette, Somaria, Poukhana. — 2. Rennen: 1. Sonnenwende (Barros), 2. Fünf Uhr, 3. Gestgulden. Tot.: 12:10. — 3. Rennen: 1. Eilenheim (von Methyl), 2. Doro, 3. Saracener. Tot.: 27:10. Pl. 24, 11, 12:10. Werner: Palamon, Mästefürst, Schaußhahn, Almeida, Bolara, Carla, Tara Hill. — 4. Rennen: 1. Welsborn (Varga), 2. Großinquisitor, 3. Ganelon. Tot.: 18:10. Pl. 12, 14, 18:10. Werner: Cap der Hoffnung, Idomenus, Rettung, Pilzame, Arbosch, Großeritter. — 5. Rennen: 1. Kreisch (H. Brown), 2. Maira, 3. Habitus. Tot.: 70:10. Pl. 25, 26, 22:10. Werner: Winterweile, Arija II, Kisha, Hannar, Doktor, Weiss, Barus, Pouken, Freia III, Domglöde, Bla, Geisenheim. — 6. Rennen: 1. Mono (Varga), 2. General Höfer, 3. Palamedes. Tot.: 121:10. Pl. 20, 30, 25:10. Werner: Rosenfels, Humboldt, Precessus, Doktor Robuste, Gänselfling, Marasquin, Pribis, Marapedio, Moloch, Verul, Urtipus, Rheinland, Königliche Hoheit, Anna. — 7. Rennen: 1. Patagon (v. Neller), 2. Henry, 3. Savoyard. Tot.: 45:10. Pl. 18, 15, 34:10. Werner: Münchnerhauptmann, Nordsee, Minerva, Ferneghem, Tantalus, Propheta.

**Weissenhof.** 21. Juni. (Fig. Drahtfeld.) 1. Rennen: 1. Amerisport (H. Schmidt), 2. Salta, 3. Sternsche. Tot.: 13:10. — 2. Rennen: 1. Voltex (H. Schmidt), 2. Hofstebinder, 3. Amerisport. Tot.: 42:10. Pl. 14, 14, 12:10. Werner: Freiheit, Olive, Hexenmeister, Tigrel, Zirkus, Palmen, Draxi, Cupido. — 3. Rennen: 1. Ghina (Heder). Tot.: 18:10. — 4. Rennen: 1. Kairos (H. Schmidt), 2. Schwind, 3. Teddy Bear. Tot.: 15:10. Pl. 19, 15, 28:10. Werner: Siegelt, Inns, Miramer, Surres. — 5. Rennen: 1. Mandarin (Blomarit), 2. Cheshire, 3. Tschekellin. Tot.: 18:10. Pl. 12, 12:10. Werner: Hofstebinder, Trapper, Ottofax. — 6. Rennen: 1. Imperiale (Singer), 2. Blinckton, 3. Gio. Tot.: 22:10. Pl. 14, 30, 17:10. Werner: Einho, Raustein, Hotel, Capland. — 7. Rennen: 1. Bertom (H. Schmidt), 2. Orna, 3. Seehorn. Tot.: 17:10. Pl. 16, 19, 10:10. Werner: Gie, Klime, Leidenshu, Poetia.

**Olín a. Rh.** 21. Juni. (Fig. Drahtfeld.) 1. Rennen: 1. Satan (Kofina), 2. Panthüttner, 3. Fechtmeyer. Tot.: 78:10. Pl. 24, 15, 15:10. Werner: Sonette, Prince, Aurora, Heros, Santa Rosa, Glens, Wunder, Münsterfel, Margarete, Groß-Norne. — 2. Rennen: 1. Uliom (Ungerer), 2. Paracelsus, 3. Angwer. Tot.: 12:10. Pl. 10, 25, 22:10. Werner: Eupili, Polos, Tutanhamon, Psalispera, Proserpina. — 3. Rennen: 1. Wölflers (Bimmermann), 2. Heidus, 3. Hans Günther. Tot.: 20:10. Pl. 16, 26:10. Werner: Arius, Arie, Heiterbach, Wetterstein. — 4. Rennen: 1. Haubfreund (Bimmermann), 2. Mannesmit, 3. Wenzelius. Tot.: 14:10. Pl. 18, 18:10. Werner: Goldwert, Mealis, Fernsiede. — 5. Rennen: 1. Salta (Bimmermann), 2. Schäferberg, 3. Molaud. Tot.: 136:10. Pl. 29, 27, 27:10. Werner: Mimosa, Apotodus. — 6. Rennen: 1. Saint Leonard (Wermann), 2. Konstant (Feder), 3. Quaria. Tot.: 28:10. Pl. 24:10. Tot.: 118:10. Pl. 47:10. Pl. 80:10. Werner: Zoge, Carol, Salvator, Kellenschlange, Draxi, Hinkelmann, Dork, Magazin, Mall. — 7. Rennen: 1. Imperialität (Hecht), 2. Tapewurbs, 3. Balens. Tot.: 52:10. Pl. 24, 22, 41:10. Werner: Goldfarb, Compagni, Eiden, Cibolka, Jugendliche, Maizeppa, Aleutie, Döschken, Renata, Knusperin, Erdling.

**Das Ungarische Derby,** das am Sonntag in Budapest ausgetragen wurde, endete mit dem Sieg von Bajtakos (Zaldis). Der Sieger gehört dem Graden Janoschich-Péter.

## Gymnastik

### Gaugruppe Elbtal D. S.

#### Handball

**Turnerschaft 1877 Dresden** gegen Guts-Muths 4:0 (2:0). Im Wiederholungsspiel um die Meisterschaft in der Gruppe B der 1. Klasse standen sich beide Mannschaften in Nachdeich gegenüber. Das bei besserem Zusammenspiel des Sturmes der Turnerschaft 1877 konnte sie das wichtige Treffen für sich entscheiden. Das Ergebnis entspricht aber nicht ganz dem Spielverlauf. Eine 4:0-Niederlage hat die Guts-Muths-Mannschaft nicht verdient, und hätte das Ergebnis von 4:2 dem Spielverlauf besser entsprochen.

**Weitere Spiele:** Jahn Pirna I. gegen Tu. Lubau Meister 8:1 (0:0). Jahn Pirna I. gegen Guts-Muths Iad 3:2.

#### Schlagball

**Weitere Ergebnisse:** Neu- und Antonstadt I. gegen Fleischer-Seminar 1. 80:40. Neu- und Antonstadt II. gegen Turnerhalle 1877 II. (Laudagsg. familiär). Laudagsg. II. gegen Turnerhalle 1877 II. (Laudagsg. familiär). Laudagsg. II. gegen Turnerhalle 1877 II. (Laudagsg. familiär). Laudagsg. II. gegen Oberrealschule Neustadt 9:10. 10:10.

**Barlauf:** Altdäder Höhe Mädchenschule gegen Neustädter Studienanstalt 18:15.

## Radsport

**Zweier-Mannschaftsfahren der D. R. U.** Auf der 50 Kilometer langen Strecke vom Feldbühlchen über Wörthenburg, Magdeburg nach Raffeln und zurück veranstaltete gestern die Gruppe Dresden der D. R. U. ihr Zweier-Mannschaftsfahren unter der bei diesem ungünstigen Wetter guten Beteiligung von 18 Mannschaften, die sich auf aufgeweiteten Straßen ohne Kampf ließen. Erst 7 Uhr erfolgte in zwei Minuten Abfahrt der Start. Das Rennen ergab einen Sieg der Mannschaft Hänke-Nitschauer nach einer Fahrtzeit von 1:40:10. Hänke-Nitschauer, Georg Neumann, musste in leichter Minute aus technischen Gründen auf den Start verzichten, wurde aber durch Nitschauer gut vertreten, da Hänke auch mit seinem neuen Partner zum Siege

kommen. Der einorme Sieg und Müller kamen durch zwei Reifenrissen ins Hintertreffen, während Großberg-Hülsberg und Kötter-Kittel wegen Kettenrissen ausgeschlossen zurückfielen. Ergebnisse: 1:40:10; 2. Hänke-Nitschauer (Vereinigte Dresdner Straßenfahrer) 1:41:41; 3. Kühlig-Fuchs (R. V. Tempel) 1:40:40; 4. A. Neumann-Doppe (R. V. Tempel) 1:41:34; 5. R. Müller-Südlich (R. V. Kampf) 1:40:07; 6. Preischer-Bentler (R. V. D. S.) 1:40:37.

**Drei Rundenfahrten Sieger.** Bei der gefährigen 240 Kilometer langen Rundenfahrt durch Schlesiens Berge siegte Willi Langen vor Schmidt und Müller, sämtlich vom R. V. Wanderschaft Dresden; der vom R. V. R. R. geschaffte Vereinspreis, ein Goldpokal, fiel an Wanderschaft.

**Die Radrennen auf der Berliner Olympia-Bahn** gingen bei trübem Wetter und schwarem Nebel vor sich. Dagegen stand der Sport auf guter Höhe. Am Stehertaktrieren über 20 Kilometer gab es einen heißen Kampf zwischen Möller und Lewanoff. Möller siegte im ersten Lauf 18:24 Minuten und im fünften Lauf in 17,8 Minuten. Er belegte im zweiten, dritten und vierten Lauf den zweiten Platz, während Lewanoff im ersten Lauf Sieger wurde, den zweiten Lauf in 17:23 Minuten, den dritten Lauf in 17:28 Minuten und den vierten Lauf in 17:35,2 Minuten gewann, während er selbst nur dritter werden konnte, so dass Möller im Gesamtergebnis mit 22 Punkten siegte vor Lewanoff (19). Sered (17), Blaumolen (9), Krupat (8). Im internationalem Rittertaktiertritt siegte im Gesamtergebnis der Schweizer Kaufmann an mit 16 Punkten vor Rüst und Hodin mit je 13 Punkten, Stade mit 9, Spears mit 8, Lorenz mit 5 und Ahrends mit 4 Punkten.

**Die Leipziger Radrennen**, die von zehn Dauerländern bestritten wurden, hatten folgendes Ergebnis: Rohr-Wedenkrennen: Erster Lauf, 50 Kilometer: 1. Weiß in 43:20 Minuten, 2. Dientmann, 3. Saldorff, 4. Wegmann, 5. Rommel. Zweiter Lauf: 50 Kilometer: 1. Weiß in 41:11 Minuten, 2. Wegmann, 3. Saldorff, 4. Rommel, 5. Dientmann. Gesamtergebnis: 1. Weiß 100 Kilometer, 2. Saldorff 96,800 Kilometer, 3. Wegmann 94,800 Kilometer. Im Preis von Lindenau: 50 Kilometer: 1. Krücke 90 Kilometer, 2. Lorenz 50,5 Kilometer, 3. Saldorff 58,900 Kilometer.

**Ausbau um den Abelingen.** Der Landesverband Hessen des Bundes deutscher Radfahrer veranstaltete am Sonntag das Straßenrennen "Ausbau um den Abelingen". In der Klasse der Berufsfahrer über 224 Kilometer führte der Landesfahrer aus dem Westen, der in der Klasse der Privatfahrer wurde die ersten sechs angekommene Fahrer und zwar Paul Kohl, Richard Hübsch, Groß, Karl Kohl, Dobrokat, Remold und Rebe disqualifiziert, da sie sich unterwegs fremder Unterstützung bzw. Förderung auszuladen kommen ließen. Der Schweizer Paul Euter schied durch Radfahrt aus. Sieger blieb von den Berufsfahrern Mathias auf Ovelsdorf in 8:02,4 Stunden vor Odenbush in 8:03,7 Stunden und Michael. Bei den Amateuren siegte in der A-Klasse über 210 Kilometer Gugan aus Frankfurt a. M. in 7:30,15 Stunden vor Weisheit.

**Die Elberfelder Radrennen** muhten am Sonntag wegen ungunstiger Witterung abgesagt werden und kommen am Dienstag zum Austrag.

## Fußballsport.

**Die Treffen des vergangenen Sonnabend und Sonntag** brachten insofern eine große Überraschung, als es dem Dresdner Fußballdring gelang, den Fußballdorfsverein Frankfurt, den zweiten in der Deutschen Meisterschaft zu schlagen. Außer Dresden weilten auch Gäste aus dem Westen in Ostfalen. Der Sieg des B. F. B. Plauen über S. C. Freital ist dank der vorsichtigen Leistungen, die die Gäste boten, verdient. Daensens weite in Weiten und muhte von dem dortigen S. C. 08 Mecken eine unverdiente 0:1-Niederlage einziehen. Die Dresdner lagen überwiegend im Angriff, doch mangelndes Schüttvermögen des Sturmes auf Ovelsdorf in 8:02,4 Stunden vor Odenbush in 8:03,7 Stunden und Michael. Bei den Amateuren siegte in der A-Klasse über 210 Kilometer Gugan aus Frankfurt a. M. in 7:30,15 Stunden vor Weisheit.

**Aufbau gegen Fußballdring** gegen Fußballdring 0:0.

**Auswärtiges Fußballdring-Ergebnisse.**

## Brandenburg und Sachsen 0:1:1

Am Sonntag vormittag standen sich in einem Freundschaftsspiel Brandenburg und Sachsen 0:1:1 gegenüber. Das Unentschieden ist in Anbetracht der Leistungen der Sachsen im Spiele gegen Spielvereinigung am vergangenen Freitag gezeigt erzielten erstaunlichen Leistungen der Mannschaften verdient. Die Sachsen waren ihrem Gegner sowohl technisch wie taktisch klar überlegen. Bereits in den ersten zehn Minuten kam Nadeberger zu zwei Erfolgen. Kopf war durch diese schnellen Erfolge des Gegners ähnlich überrascht und leistete nur schwachen Widerstand. In der zweiten Halbzeit lag Nadeberger weiterhin in Angriff und konnte zunächst durch einen prächtigen Schuß des Halbrechtes den dritten Treffer erzielen, dem bald darauf das vierte Tor folgte. Dank der guten Leistungen, die die Nadeberger in diesem Treffen boten, wird der Meister der 2a-Klasse, der zugleich in die 1b-Klasse auftritt, in dieser manchem Segen schwer zu schaffen machen.

**Nadeberger S. C. gegen Victoria Kopf 4:0.**

**Erwartungsgemäß** landeten die Nadeberger einen sicheren Sieg. Dieser stand nie außer Frage und ist auch im Hinblick auf die gezeigten Leistungen beider Mannschaften vollauf verdient. Die Nadeberger waren ihrem Gegner sowohl technisch wie taktisch klar überlegen. Bereits in den ersten zehn Minuten kam Nadeberger zu zwei Erfolgen. Kopf war durch diese schnellen Erfolge des Gegners ähnlich überrascht und leistete nur schwachen Widerstand. In der zweiten Halbzeit lag Nadeberger weiterhin in Angriff und konnte zunächst durch einen prächtigen Schuß des Halbrechtes den dritten Treffer erzielen, dem bald darauf das vierte Tor folgte. Dank der guten Leistungen, die die Nadeberger in diesem Treffen boten, wird der Meister der 2a-Klasse, der zugleich in die 1b-Klasse auftritt, in dieser manchem Segen schwer zu schaffen machen.

**Im Jubiläumsspiel** lieferten sich 0:0 Eintracht und B. f. B. 0:0 einen erbitterten Kampf, den 0:0 Eintracht mit 4:2 für sich entschieden.

**Weitere Ergebnisse.** 00 1. gegen B. f. B. Reserve 1:1. Brandenburg 3. gegen Fußballdring 3:3:0. Brandenburg erringt hierdurch die Meisterschaft der 1b-Klasse.

**Auswärtiges** mit Guts-Muths 1:0. und muhten die beiden in Erfurt vor dem dortigen Sportklub eine 2:1-Niederlage ein. Bedenkt, dass Dresdenia konnte in Leipzig ebenfalls zu keinen Vorräten kommen, denn mit 2:0 blieb Wacker Leipzig siegreich.

**Hof 1. gegen Guts-Muths 3:0.** heute, nachmittags 6:30 Uhr, Delitzsch.

**Leubnitzer Sportklub 2. — Egelhot 1.** spielen am Mittwoch, 16.7. abends, in Leubnitz.

## Deutschland-Schweden 0:1

**Der Fußballdring** Schweden gegen Deutschland, der am Sonntag in Stockholm in Gegenwart von etwa 10000 Zuschauern, darunter die gesamte schwedische Königsfamilie und der in Stockholm weilende finnische Präsident Rätsler stattfand, wurde von Schweden mit 1:0 gewonnen. Das einzige Tor des Tages fiel bereits in der 15. Min. durch den Halbrechter Johansson. Der Vertriebiger Kaiser wurde verletzt. Ausführlicher Bericht unter Sonderberichtsstätte folgt.

## Auswärtiges Fußballdring-Ergebnisse.

### (Fig. Drahtfeld.)

#### Mitteldeutschland.

**Leipzig:** B. f. B./Dortmunder komb. gegen Komraterna Malmö 4:0. Dortmund gegen Vimaria Weimar 9:2. Spielvere



**Wanderrudern.**

Bildern, mit ihren bunten Farben und Stimmungen zu jeder Jahreszeit. Herrlich ist es, sie im Ruderoos zu durchstreifen, sein anderer Sport bringt seine Jünger in so innige Verführung, sein Natur, mit Acht, Lust und Sonnenchein. Mit Zauber macht sie es den Wanderrudern immer wieder hinaus aus blaue Wasser, und wer mit offenen Augen und Sinnen wandert, wer es versteht, im goldenen Buche der Natur zu lesen, der wird auf jeder Fahrt neue Schönheiten und Wunder entdecken in unserer wald- und seeumkringten Heimatlinie.

In der Morgenfrühe, ehe noch der Kampf der Sonnenaufstieg um die überfüllten Eisenbahngleise und Dampferläufe beginnen hat, trägt ihn schon das schnelle Boot aus dem Tuckett der Stadt in die schöne, freie Natur.

Wanderrudern ist das heile Heilmittel für Körper und Seele, für Herz und Gemüt. Es ist nicht etwa bloß weganische Arbeit, jeder Muskel wird angezogen, die Sinne werden geziert, Auge und Ohrlosgewalt, Geistesgegenwart und rascher Geistlichkeit werden oft und unvermehrt vom Ruderten auf großer Fahrt gefordert.

Unvergleichlich viel reizvoller und genauerreicher als die kurzen Tagestadien sind größere, mehrjährige Wanderaufgaben. Was gibt es sonst vorher alles zu bedenken und zu beobachten, das unterwegs nichts fehlt an der nötigen Ausrichtung und Versorgung. Die Gedächtnisprägung macht den Rudermann unabdingbar von Dorfern und Höfen, Hotelzimmern braucht er nicht, auf weitem Strom, wo er selbst er ungewohnt im einsamen Bootshaus; und wenn er gar ein Boot sein eigen nennt, so kann er überall in der Stille der Natur sein Nachtaquartier ausschlagen. Vorsicht vor den Vögeln und Sorgen des Alltags, fern von Värm und Kälte der Großstadt, verleiht man draußen wilden Wald und Seen in der wohlbekannten Stille der Natur Stunden wirklicher Erfrischung und Erholung. Lust und Wager, Waldesfreude und Sonnenchein sind die besten Heilauflagen.

Wer reicht in Freuden wandern will, der geh' der Sonne entgegen, dies Wort gilt besonders auch für den Wanderruderen. Der frühe Morgen ist namentlich zur heilen Sommerszeit am schönsten auf dem Wasser. Täglich umfangt ihn die Morgenfrühe, herrlich führt sich in den laufenden, stillen Sommermorgens hinunter. Auf den Gräsern blüht der schimmernde Tau, bald liegen noch Wald und Fluß, aber die gefiederten Sänger schwirren schon ihr Morgenlied und am einsamen Seeufer kommen die Rebe zur Fröhlichkeit. In strahlender Majestät steht die Sonne über dem dunklen Niederrheinwald empor und spielt in tausend bunten Reflexen auf der weiten Wasserfläche.

Still wie ein Spiegel liegt der See, Wellen liegen sich in ruhigem Spiel über den blauen Himmel, und hoch im Hinter steht der Raubvogel heutelauernd seine Kreise. Wie weit liegt das heimatliche Bootshaus schon zurück, fern vom lärmenden Großstadtbetrieb zieht das schlanke Boot auf stiller, hausbreiter Straße seinem alten Weg.

Ruhig gleitet das wechselnde Landschaftsbild an dem Wasser vorüber, anbahnend lacht er der Stille der Natur, leiser lachen die Blumen in die im Sonnenchein glänzende Blatt. Die Einsamkeit und Stille der Natur wirkt so wohltuend auf Herz und Gemüt, die Alltagssorgen und Alltagstläden verfliehen und milden Friede steht in sein Herz.

Obster steht der Sonnenball, schon ist ein gut Teil des Weges geschafft, es wird Mittagszeit. Am frühen Waldabend wird Nacht geworden, unter hohen Bäumen und Eichen auf weitem Rastenplatz gelagert. Im Sonnenenglans flimmt die weiße Wasserfläche. Ab und zu blucht ein Sonnenstrahl durch das dichte Zweigwerk und malt glitzernde Flecke und Ringel auf den grünen Waldwoden.

Am hohen Gras mit freiem Brust und freiem Gliedern liegend, trinkt er mit vollem Angen die reine Waldluft und träumt, und die Sonne gleicht Gesundheit und Kraft in ihm ein und stärkt ihn zu neuer Arbeit. Wie sanft Schönenmuß erträgt das Summen der Insekten und Fächer, ab und zu ein Vogelzwitschen, sonst Stille ringsum. Wieviel möchte man so liegen und träumen als Natur- und Sonnenkind.

Doch es ist Mittagszeit, der hungrige Magen verlangt auch sein Rad. Erst noch eine erfrischende Bad, dann geht es ans Abschiffen.

Nach erquickender Ruhe und Stärkung macht er sich in beschaulichen Wandertempo wieder auf die Reise. Nicht am Ufer des waldumrahmten Sees entlang steuert, welche wagt das Schiff hin und her und rauscht geheimnisvolle Weisen.

Tiefes sinkt die Sonne, der Abendsonnenchein vergibt die hohen Niederschläme am See, die weinen Seerosen im kleinen Windel leuchten in garten Rot.

Große Augen ihr einfarbiges Licht, und laut schreiend kreift ein Zug Bildwerke ab.

An der Herrein windt sich das Tagestiel, im Abendlichte liegen die roten Siegelbäder, friedlich läuten die Abendglöckchen ein Mittsommer.

— In hoher, luftiger Schone wird aus weidem Stromlager Quartier gemacht. Bilder sind die Nacht breit, und bald liegt alles in tiejem Zyanum, um am leichten Morgen, wenn der erste Sonnenaufgang durch die breiten Spannen der Schonenschwammtaumel, aufzusteigen und zugetragen zur Bootsfahrt zu führen.

So wandert der Ruderer im flüssigen Boot durch seine ihm neu gewordenen Seelmaueren, über Flüsse und Seen, durch Städte und Dörfer, und lernt die Schönheit der Heimat kennen und schätzen. Erfrischt und gefräßt, reich an unvergesslichen Eindrücken, feiert er beim, um mit neuer Kraft an die Berufspflichten zu gehen.

Und wenn der Winter die blauen Abendstraßen in seinen Hohlzug schweift und träumt er von Erinnerungen auf weiter Fahrt und macht bereits neue Pläne für den kommenden Sommer. Seien wohl verflucht ein Sport seine Andänder innher mit der Natur wie gerade das Wanderrudern. Jeder See, jeder noch so kleine Flusslauf in Deutschlands Bauen kann von den braunen Rudersleuten berichtet, deren Schlange Boot ihn durchschiffen. Auf glitzerndem Wasser, seit von dem nie zu erschöpfenden Jungbrunnen der freien Natur genießend, sind die Wanderruderer ein gesundes, kraftsvolles Geschlecht, aus denen mehr denn ein hervorragender Rennruderer hervorgegangen ist.

**Literatur.**

Jugend, Führer und Volk in der D. L. Eine kurze geschichtliche Studie von Regierungsrat Karl Broemer-Karlsruhe. Wilhelm-Eimpert-Verlag, Dresden-N. I. 22 Seiten. Die Jahre nach 1842, nach der Aufhebung der Tuchverträge, waren für die Turngemeinden Zeiten eines großen, idealen Strebens mit Mut und Bewerkschaft. Welch prächtige Gestalten wuchsen aus dem Volle, das zu einem einzigen Deutschen Kleine machtvoll kreiste, herwollt. Noch lebte in diesen Jahren der Idealismus der Tat des Jahnischen Kreises weiter. Das ganze Jahrzehnt 1840—1850 macht den frischen Eindruck einer natürlichen herben Schönheit. Der turnerische Gedanke stand im Mittelpunkt. Der Kern des turnerischen Bewegens war sichtbar bei allem Tun. Aus der vorliegenden, geschichtlichen Studie soll die Rückkehr zur robusten Heimat leicht gemacht werden. Ob früher oder später, alle Vereine müssen wieder in vereilter Form ihren ursprünglichen Ursprung anstreben, wenn sie nicht zu Vergnügungs- oder Berichtsvereinen werden wollen. Jugend, Führer und Volk werden in unzählbarem Zusammenhang wieder die ganze Stoikraft des Einheitswillens haben, wenn die Turner nicht mehr allein gerührt, sondern auch gewogen und erzogen werden. Wie dies alles in der Sturmzeit der vier Jahre war, sich entwickelte und für die heutigen Tage grundlegend wirken kann, zeigt diese Schrift, die für jedes Alter und jeden Stand leicht verständlich ist.

**Deutscher Sportgeist!** Ein Buch für jeden Deutschen. Von Dr. Hans Gellow, Vorsitzender des Deutschen Schwimmverbandes, Präsidentenmitglied des Deutschen Sportbundes. Wie eine Hand führt der „Deutsche Sportgeist“ die Herzen aller auf! Dieser wegweisende, begeisternde, ernste Bekennnis des bekannten Sportleuten deutscher Jungen, es fördert so sehr, daß eben jeder preisst! Hier scheint man nur die vordringliche Aussicht: „Der Sportgeist ist vom Ausland übernommen und muß deutsch werden! — Der Sport ist eine seelische Kraft, eine Hochsphäre des Willens und der Belebung! — Der deutsche Sportmann ist kein weltabgewandter

**Korsetthaus Hemmerling**

Moritzstraße 15

Für starke Damen Spezialmodelle.

Für die moderne Linie unsichtbare Korsett

das neue ohne Rückenstützung

Massage-Entfettungs-Korsett

Net, sondern ein durch das Wort „Ich will“ mit der Kraft, durch das Wort „Ich kann“ mit freudiger Lebensbelebung erfüllter Sonnenuntergang! — Der deutsche Sportgeist ist berufen, unsern nächsten Aufstand seines Tempel aufzubringen. — Im Sport liegen die treibenden Kräfte der Natur, des Individualismus und der sozialen Gedanken harmonisch vereint. — Der Sport, die Pflegesäule des Gemeinschaftsreiches, kann nur in Vereinen gediehen. — Der Sport ist der Dienst ihres Vaterland. — Dienst heißt frei von sich selbst leben! — Die Weltverbesserung von Turnen und Sport ist die Grundlage ihrer gegenseitigen Ergänzung. — Der wahre Sportgeist ist ein starker Religion! Es ist dem Sportvereine Died & Co. in Stuttgart sehr zu danken, daß er sich dieses wunderbaren Buches angenommen, ihm so zahlreiche schöne Bilder beigelegt, es auf beiges holzfarbtes Papier gedruckt, mit einem Umschlagblatt so billig bietet. Der „Deutsche Sportgeist“ ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Vereinskalender**

Sportclub Hoyers, e. V., Modell-Abschaltung. Sonntag, 2 Uhr, Wiederholung nach der Tafelprobe Walther. Abfahrt: Luther-Denkmal, Neumarkt.

S. C. Greifhor. Die Mannschaftsstellung fällt am Mittwoch aus. Training findet jeden Mittwoch, 6 bis 9 Uhr abends, Platz D, im Clatrachene statt.

**Amtliche Mitteilungen des Gauzes Ost Sachsen**

im D. M. B. V.

Geschäftsstelle: Dresden-N. I. Lindenstraße 38, 2. Nutz 45 257. Geschäftsstelle: täglich von 8 bis 12, 2 bis 6 Uhr, außer Sonnabends.

Aktivitäts-Ausschuss Gau Sachsen. Vom B. M. B. V. in Friedrich Hoffmann, Charlottenburg, zum Sportleiter gewählt worden. Wer erfindet die leichtathletiktreibenden Vereine 1. um August der Trainingsstage und -nächten, 2. um September, ob kurzfristige Kurze gewünscht werden. Tage anzugeben. Die Kurze werden in den Minutenabschritten abgeschnitten. Unfertigen entstehen nicht, nur ist es erlaubt, für freie Unterfunktion bemüht zu bleiben. Wir erwarten, daß die Vereine die Angelegenheit als dringend betrachten und die entsprechenden Mitteilungen an den G. A. A. umgehend einenden.

Aus dem G. A. A. sind die Herren Weißlich (Dresden) und Künzli (Görlitz) ausgeschlossen. Zwecks Erflynahmen findet am 20. Juni abends 8 Uhr ein außerordentlicher Gau-Ausschlußtag in Schloss Gottschau, Kleine Plauensche Gasse 2, statt. Tagesordnung: Zweite Verhandlungsschrift. Wahl zweier Abgeordneter für den G. A. A.

Gleichzeitig werden an diesem Tage die Diplome vom Jugend- sportlich an die Vereinsvertreter ausgetragen. Wurbs, Neumann.

**Eine vollendet gelungene Symphonie**  
von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuss unserer soeben zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen  
**Adagio-Zigarette**  
5 Pfg. d. Stück. Prima 10 Pfg. d. Stück.  
Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere **Salem Aleikum** bekannte und **Salem Gold** Zigarette 4-15 Pfg. das Stück.  
Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidez-Joh. Hugo Zietz, Dresden

**AUTO-Gelegenheitskäufe!**

- 15/50 PS Elite-Phaeton
- 18/50 PS Horch-Landaulet
- 10/30 PS Austro-Daimler-Limousine
- 9/30 PS Presto-Phaeton
- 4/14 PS Ego-Viersitzer
- 4/14 PS Ego-Zwelsitzer
- 4/16 PS Mathis-Dreisitzer

sind sofort zu äußerst wohltümlich niedrigen Preisen zu verkaufen. Vorgenannte Wagen sind mit allen Schikanen ausgestattet und zum größten Teil vollständig fahrzeugeuerwertig.

— Besichtigung und Probefahrt jederzeit. —

A. Lippisch, Palmstr. 49/51, Tel. 17280.

**Gedärtnerei**  
**Damenhäuschen**  
repariert, füllert  
d. w. w. nur  
Schrank Str. 28  
B. G.

**Waffelbruch**  
Gesetzgebende, täglich möglich wieder zu haben. Waffel- fabrik Waffel Str. 92,  
A. Wollmann, Ober- verkauf 8-8 Uhr  
Sonnabends 8-2 Uhr

**Klubsessel**  
Fabrikpreise!  
Sächs. Klubmöbel-Fabrik  
Hans M. Reichelt,  
Dresden-A., Freiberger Str. 89  
Fernsprecher 1562.

**Hausmädchen,**  
zuverlässig und selb-  
ständig, in Landhaus-  
stil, per 1. Juli geh.  
Off. erh. ab. B. 3592  
am 2. Exp. d. Bl.

**Pferde,**  
wie Pferre, alte Horden, schweren u. leicht. Schläger,  
ein. Selbige haben in minder Bebauung unter günstig.  
Bedienungen zum Verkauf.  
Gull. Ziegelnbach, Priesterwih  
Großhennersdorf 213

**Ein Paar Pferde,**  
schoen, 6jährig, für schweren Zug, zu verkaufen, ent-  
holde auf leichtere. Abberre. G. Graf, Bautzen,  
Wolfskirche 1a. Telefon: Bautzen 100.

**Pferde**  
langhaar., mittelgr., unter-  
gerade, 1. Jährg. Zug, und  
1. Tafelwagen m. Pol-  
schießen, 70 Jährg. Drosch-  
ke, zu kaufen gleich. Tel. an  
Karl. Gemig, Altenber-  
ger am Bobis, Tel. Nr. 6

**Gesichtsausschlag**  
Frieder, Gehm. Neustadt Nr. 31  
bei Rahmenwerke.

**Senkfußheil.**  
Walther Kunde  
Dresden, Pirmasche Str. 43,  
Tel. 1287.

**Haare**  
ohne einen Kauf  
Gret. Emma Schunk  
Wiederseher Str. 40 II

**Familiennotizen**

Am Sonnabend nachmittag entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Herr Klempnermeister

# Otto Graichen

Dresden, Trompeterstraße 10 und 15  
den 21. Juni 1925

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. Juni nachmittags 2 Uhr von der Halle des alten Annenfriedhofes (Chemnitzer Straße) aus statt.

In tiefer Trauer

**Elsa Graichen** geb. Wünsche  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Am 20. dieses Monats verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Beamter und Kollege

# Herr Montage-Ingenieur Max Schmidt.

Seit 1896 unserer Firma angehörend, hat er jederzeit mit unermüdlichem Dienstleister und voller Hingabe für die Interessen unseres Unternehmens gewirkt. Durch seine treue Pflichterfüllung und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit war er uns ein bewährter Mitarbeiter und lieber Kollege, dessen Verlust wir auf das Tiefste betrüben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Dresden, den 20. Juni 1925.

**Die Geschäftsleitung und das Personal  
der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H.  
Technisches Büro Dresden.**

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

# Herrn Eduard Max Lehmann

sowie für die herrlichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Dresden,  
den 20. Juni 1925.  
Frau Käthe Apelt geb. Lehmann.  
Dr. Paul Alleg. Apelt, Major a. D.  
im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Wir danken von ganzem Herzen für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders

# Wolfgang.

Dr. Bernhard Schiebler  
mit Frau und Tochter

Dresden, den 20. Juni 1925.

Unsere Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter

# Frau Gelma verw. Herrmann

geb. Dölle

Ist von ihrem Leid erlöst und wird am Dienstag, dem 23. Juni mittags 1 Uhr im Krematorium Tolletwitz eingeführt.

In tiefer Trauer

Mittweida u. Dresden. Die Hinterbliebenen.

### Sonder-Angebot

An der Frauenkirche 1

# Spitzen-Müller

Gold-, Silber- und Stahlspitzen  
Crêpe de Chine  
in allen Farben  
Hand-, Filet-, Klöppel-Spitzen

### Damentaschen

- neuere Modelle -  
Brief-, Geld- und Kleinertaschen  
Riesenauswahl, Verkauf zu Fabrik-Preisen direkt in den Werkstätten.  
Reparaturen - Güte-Garantiegarantie.  
Thomas, Reichsstraße 4, im Hof, Lindenstraße 14.

### Betonchalung und Rüstposten

lieiert sehr preisgünstig  
Sägewerk Bieneumühle (Erzgeb.)  
Heinrich Biermann.

Kopf	Ump. 1. Et.	1	10	100
3	15.-16.	3,10	25,50	220,-
6	40.-50.	4,20	39,-	320,-
9	70.-80.	8,75	75,-	625,-

Akku.-Fbr. Alfred Luscher

Dresden-Strehlen

Vorschritts-mäßige Hundemaulkörbe  
sowie alle Hundesport- und Bedarfssachen  
1. Dresdner Hundearikel-Spezial-Geschäft  
Walpurgisstraße 8, nächst Ferdinandplatz.

### Ärztliche Personalnotizen

#### Dr. H. Stölzner

Chirurg verreist bis 20. Juli.

### Brotpreise ab 22. Juni 1925:

1. Sorte 4 Pfund **76 Pf.**

2. Sorte 4 Pfund **68 Pf.**

Arbeitgeberverband der sächsischen Mühlenindustrie  
Bäckerinnung zu Dresden  
Schäfferkrollfabrik G. m. b. H., Dresden  
Verein der Brotfabriken von Dresden u. Umgebung.

Im Trauerzettel färbt die Färberfabrik  
**Aug. Schultz Nachf.** Fabrik und Kontor  
Ihre Garderobe in 24 Stunden farblos schwarz, bis frühestens 10 Uhr  
in der Fabrik abgegeben, können wir 6 Uhr abends fertiggestellt sein.  
Abholen und Zustellen durch Auto und Extraboten kostenlos.  
Gegründet 1848. Altestes Geschäft dieser Art in Dresden. Tel. 28837  
15 Annahmestellen in und um Dresden.

### Wanderer-Motorräder sind kurzfristig,

### Zündapp-Motorräder

2½ und 3½ PS,  
sofort lieferbar.



Gutempfohlene Einkaufsstätte  
für alle Ersatzteile, Zubehör — Ausstattungen.

### Spezial-Werkstätten

Pillnitzer Straße 50.

Solide, fachgemäße Bedienung.



### Heiraten in der Tierwelt.

#### Das Gänsespiel.

Das Pferd wird auf Erden allmählich überflügelt. Die Kavallerie wird abgeschafft, Deppfische, Dröhsfe, Siedlerkorse und sogar die Reitervilla des Dr. Unblattig laufen als Automobile durch die Gegend, und das Pferdespiel haben wir uns im Kriege zum Überdruss gespielt. Damals hieß es Jagen oder Randalenwurf, oder feinste dänisches Gußsch.

Es gibt zwar Pferde, die rednen und Quadratwurzeln meistern können, aber für die Laufbahn als Mathematikprofessor eignen sie sich nicht so recht, weil sie ihre Kenntnisse nicht nach der vom Kultusministerium vorgekriebenen haben und von den Universitäten eifriglich gehüteten Studienmethoden erworben haben, denn ebenso wichtig wie die Kenntnisse selbst ist eine Bekleidung darüber, daß sie nicht etwa nur durch eigenes Denken gewonnen, sondern höchst vorbehaltlos eingetrickst worden sind.

Gut, wenn ich als Proletarier enden und nicht einmal mehr als Kinderbraten geheißen werden soll, so sollen doch wenigstens meine Nachkommen wieder zu Ehren kommen, sagt der berühmte Steeplechaser Abdullah II.

Sie sollen unter die Sieger geben, sie sollen Vergnügungen haben, und Kinderbraten ist auch was Gutes. Das Resultat seiner Erwidgungen steht man hier.

Auch der alte Griechen Dädalos hatte den Ehepaar seinen Sprößling Karo als Storch auszubilden, aber das Experiment nahm einen unliebsamen Ausgang, und verläßt werden wir unsere wohlgekauften Füße noch lange nicht entheben können. Um so sorgfältiger werden wir sie pflegen.

#### Küklen Sie!

Sie werden dann nicht mehr mit Kükengen, schwindenden, wunden und brennenden Füßen durch die Weltgegenden kumpeln, sondern Kükellustig und Kükellustig über Berg und Tal fliegen.

Zum Küklen gehören natürlich die echten Kükol-Präparate, nicht irgendwelche minderwertige Ersatzmittel.

Am vorbehaltlosen kaufen Sie die Kükol-Präparate in der vollständigen Kupplung, die alle drei enthält: das wohltuende Kükol-Fußbad, den Kükol-Sterupuder, das millionenfach bewährte Kükol-Schnürröl-Pflaster. Sie kommen bei der Kupplung 25 Pfennig billiger weg, als wenn Sie die Präparate einzeln kaufen.

Wollen Sie aber zunächst einen kleinen Versuch machen, so verlangen Sie eine Probepackung Kükol-Fußbad, die nur 30 Pfennig kostet.

Sie alle Apotheken und Fachdrogerien führen die echten Kükol-Präparate. Sollte Sie die nicht mehr haben, so hat sie die nächste um so sicherer.

Welche Wohlthat gerade jetzt im Sommer das Küklen ist, wird durch die Tatsache bewiesen, daß

#### Millionen Küklen.

Küklen auch Sie! Nicht nur die Füße werden frischer, elastischer, leistungsfähiger, sondern der ganze Körper. Sie wissen ja, wie zerklagen Sie sich fühlen, wenn die Füße brennen und schmerzen. Machen Sie den Versuch sofort, Sie werden sehen, daß dies ein Entschluß zu freuen.

Die Kükol-Präparate werden unter ständiger Aufsicht eines approbierten Apothekers und eines Chemikers hergestellt. Die Notwendigkeit der Kükol-Fußpflege wird heute allgemein anerkannt. Wichtige Aufklärungen erhält Ihnen unsere neue Druckschrift, die wir Ihnen auf Verlangen gern kostenlos und portofrei übermitteln.

#### Kükol-Kabisil, Groß-Salze bei Magdeburg

Sitz: Kükolstraße. Verwaltungsbüro: Reitbahnstraße.

**Olympia-Theater**  
Altmarkt

Hans Schomburgks Afrika-Großfilm  
**Mensch und Tier im Urwald**

Außerdem der offizielle Film vom  
**1. Sächsischen Sängerbundesfest**  
mit Festzug usw.

Täglich 4, 1/2, 7 und 1/2

Besuchen Sie die bekannten Gaststätten:

**Königs-Diele**  
am Bismarck-Denkmal  
Nachmittags-Tee und Abend-Konzerte

**Café König**  
Stimmungskapelle Rolf Hermany

**See-Restaurant Mampe**  
Bürgerliches Bier- und Speiselokal / Echte Biere

**Kein Sänger versäume**  
die  
**Central-Theater-Künstlerspiele**  
sowie den  
**Central-Theater-Tunnel**  
(Eingang Central-Theater-Passage Waisenhausstraße 6)  
zu besuchen.

**Anton Müller**

Marienstraße 46

Elegant ausgestattetes, gemütliches Lokal

**Hochfeine Küche**

Mittagsgedecke zu 3.-

Nach Theaterschluß fertige Menüs zu 3.-

**Krebse / Hummer / Kaviar**

Offene Weine und div. Bowlen zu 60.-

Sehr preiswerte Auswahl in 1921er und  
weißen Bordeauxweinen

**Sonntags Mittagskonzert**

**Täglich Abendkonzert**

---

**Div. Weingrundpreise:**

■ 1,20	■ 1,50	■ 1,80	■ 2,00
und steigend			

**Sektkgrundpreise:**

■ 5,00	■ 6,00	■ 7,00
--------	--------	--------

**Im ersten Rang:**

Separiertes Zimmer für 18 Personen.  
Logen für 3 bis 6 Personen.

**Bevorzugt nach Theaterschluß.**

---

**SARRASANI**

Heute Montag ringen:  
**Großkampf - Tag**

**BELVEDERE**

Der Balkon Europas

**Dresdens schönstes Sommer-Restaurant**

Brühlsche Terrasse

Herrliche Aussicht — vorzügliche Küche  
Mittag- und Abend-Gedecke in preiswertester Auswahl und Güte

Kaffee-Konzerte — Abend-Konzerte der renommierten  
**HEINZ ELBER-Kapelle**

Vorzügliches Gebäck aus eigener Konditorei.

PREISWERTE WEINE

Interessanter Fernblick von der Weinterrasse und den Balkonen

**Dienstag und Freitag TANZ-Tee.**

**Tunnel**  
**München in Dresden!**  
**Hans Sagerer** mit seiner Oberbayr.  
**Original-Bauern-Truppe.**  
Nie dagewesener Humor!  
Altester Instrumental-Künstler!  
Wochentags Konzertbeginn 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr  
**Eintritt wochentags frei.**  
Original Münchener Augustiner-Bräu.  
Warmer Käse ab 11 Uhr vormittags.

**Gerigkoff - Tibermont**

**3 Entscheidungskämpfe**  
bis zur Entscheidung

Buchheim — Sandor  
Wehram — Dostal  
Schäffer — Koschansky

Vorher Varieté-Attraktionen  
Eintrittspreise von 60-3 bis 3-€

Weinhaus  
**Rebstock**  
mit originellem  
**Klosterkeller u.**  
— **Union-Bar** —  
6 Schössergasse 6.  
**Schoppenweine**

<p><b>Aeltestes Weinhaus : Gegr. 1783</b></p> <h1><b>Antons Weinstuben</b></h1> <p>Bacchus-, Klosterstube, Wintergarten Gemütl., behagl. Räume. Familien-Verkehr <b>Frauenkirche 2, part.</b></p>	<p><b>Schlafzimmer,</b> 10-teilig, mit Dreitüren, <b>Eichegalderkranz</b> und <b>echt Marmor</b>, im Jahrelalter u. moderner Ausführung, komplett von 270 - 340 Mk. liefernt</p> <p><b>Möbelgeschäft</b> <b>Joh. Hildebrand</b> <b>Wilsdruff.</b></p>	<p><b>Neustädter Schauspielhaus</b> <b>1/8</b> Galie und der Teufel. Ein überwältigendes Scha- spiel von W. Schumann Bühnenstücke I: 201-230 und II: 421-450. Vorleistung: 1050,- 9000. Dt.: Heimische Brautlaube</p> <p><b>Neues Theater.</b> <b>1/20</b> Basillie Schwanck von W. Neuman und Otto Schenk. Vorleistung: 1-200. Dt.: Famille Hoffmann</p> <p><b>Residenztheater</b> <b>1/8</b> Gisela. Operette v. J. Leh. Dt.: Das Radomübel.</p> <p><b>Central-Theater</b> Goldschiffen.</p> <p><b>Theater</b> am Wasaplatz</p>
 <p><b>Kaffee Held</b> 15 Wilsdruffer Straße 15. Täglich 4-Uhr-Tee.</p> <p><b>Künstler-Konzert.</b> - Angenehmer Aufenthalt - Billige Weine u. Getränke. <b>Vereinszimmer</b> noch einige Tage frei. — Telefon 2780</p>	<p><b>605</b></p> <p><b>Heizöfen</b> <b>Kocher</b> <b>Herde</b> <b>Plätzchen</b> für jedes Heizgerät. Preise niedrigst.</p>	
<p><b>Sparkasse Klotzsche</b></p>		

# ZOO

**Neu! Flamingo-Herde**

Täglich nachm. und abends Helbig-Konzert

Jeden Donnerstag Elite-Konzert mit verstärktem Orchester

## Letzte Woche der Wild-West-Schau

ohne Nachzahlung. Tribünenplätze 50 und 30 Pf.

Nur noch bis 30. Juni

Telephon: 14380

8 Uhr

### Tymians Thalia-Theater

Der Sängerspielplan.

— Union-Bar —  
6 Schössergasse 6.  
**Schoppenweine**  
Feine preiswerte Küche.  
— Neues Bewirtung! —  
Bes. Max Rieke,  
Geschäftsführer Emil Pilz,  
früher langjähr. Besitzer.  
**Sänger herbei! Sänger herbei!**  
**Auf in den Rebstock! Heia, juchheil!**

**Sommerferien f. Kinder an der Ostsee**  
Eigene gute Küche. Bewährte freundliche  
Leitung: Oberlehrer **A. Kubel**, Schlüterstr. 46, II.,  
und Oberl. **G. Kubel**, Feldherrenstr. 57, I.

*Mit einem einzigen*

Mit Festkarte 50 % billiger! Treffpunkt auswärtiger Vereine!  
Während der Festtage ist das gemütliche Restaurant und das Theater schon ab **10 Uhr geöffnet!**  
Direktor: Der rühmlichst bekannte  
**„alte schneidige Tymian“**  
Ab 1. Juli das Original

erkennt man schon  
die unübertreffliche  
Qualität der Zigaretten

 <p><b>Pianos</b></p> <p>garantieren preiswürdigen Einkauf!</p> <p><b>Bequeme Teilzahlung!</b></p> <p>Zweigniederlassung <b>Dresden:</b></p> <p>St. Annenstr. 10</p>	<table border="0"> <tbody> <tr> <td>Woummer</td> <td>Grimm</td> </tr> <tr> <td>Marcell</td> <td>Schoegemann</td> </tr> <tr> <td>Collin</td> <td>Schoepflin</td> </tr> <tr> <td>Bernard</td> <td>Büttel</td> </tr> <tr> <td>Minni</td> <td>Steinemeyer</td> </tr> <tr> <td>Mulette</td> <td>Woll</td> </tr> </tbody> </table> <p>Ende 10 Uhr.</p> <p><b>Spielstof:</b> Di.: Die Ent- lubierung aus dem Sessel, Mi.: Sizilian. Bauernehe, Coppello (Vertonung bei die Volksbühne). Do.: Der Zarunterbaron Rr. Tritton und Goldr. So.: Der Zigarreradom, Sieg. Tenne</p>	Woummer	Grimm	Marcell	Schoegemann	Collin	Schoepflin	Bernard	Büttel	Minni	Steinemeyer	Mulette	Woll	<p><b>Regina-Tanzabende</b> Mittwochs</p> <p><b>4-Uhr-Tanztee</b> bei freiem Eintritt</p> <hr/> <p><b>Gorsc.-Künstlerspiele</b> Gruner Straße 17.</p> <p><b>Schönheitsballtett Smardi</b> erstmaliges Auftreten in Dresden.</p>
Woummer	Grimm													
Marcell	Schoegemann													
Collin	Schoepflin													
Bernard	Büttel													
Minni	Steinemeyer													
Mulette	Woll													

# Tegernseer Bauern-Theater.

---

## Waldschlößchen-Terrasse.

**L. Przedecki, Brzeg**

mit echtem Strohmundstück  
Ein Versuch wird Sie überzeugen.  
In allen besseren Zigarrenhandlungen  
Preis 8 & das Stück.

## Briefkasten.

### Gedenkstunden des Briefkastenclubs:

Gormittags laufen am Sonn- und Feiertagen täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

**Schriftlich** können Anfragen nur beantwortet werden, wenn **Rückporto** beigefügt ist.

Die Sonderabrechnung in Wiz., Wohnung- und Auswertungsbüchern findet jeden Dienstag nachmittags von 15 bis 6 Uhr statt.

\*\*\* Ein Leipziger. „1. In den großen Ferien möchte ich ins Rheinland (Köln, Koblenz usw.) fahren. Welche Ausweise und sonstige Vorbereitungen sind da nötig? 2. Gibt es ein Verzeichnis ausländ. und grenzlandsdeutscher Dichter? 3. Hat die Weltgeschichte“ von Röder noch irgendwelchen antiquarischen Wert? Ich beschreibe sie vollständig und möchte sie gern verkaufen.“ — 1. Zur Reise ins Rheinland muß man entweder einen vorchristmäßigen Paß haben oder sich auf der Hauptpostlinie eines Personalausweis holten; Einwohnermeldechein, Eichbild und eventuell Familienkundbuch mitbringen! 2. Ein Verzeichnis ausländ. und grenzlandsdeutscher Dichter gibt es nicht. Aber Du wirst Dir das Wichtigste aus dem Städteverzeichnis in Kürschners Literaturkalender zusammenfassen können. 3. Der antiquarische Wert von Röders Weltgeschichte ist gering.

\*\*\* Freunde der Musik. Ich interessiere mich sehr für den großen Meister J. S. Bach und dessen Werke. Können Sie mir mitteilen, wo ich das Schenelli'sche Gesangbuch für gemischten Chor geeignet erwerben kann. Da meine aber nicht „Geistliche Lieder aus dem Schenelli'schen Gesangbuch“ bearbeitet von Roth, das in einer Edition Peters, Leipzig, bezogen habe. Aus einem Nachwort in dieser Ausgabe entnehme ich, daß das Schenelli'sche Gesangbuch 1788 bei Bernhard Christ, Breitkopf, Leipzig, erschienen ist. 2. Sind in dem Schenelli'schen Gesangbuch überwiegend Choräle, wie diese in den zwei Bänden „Choräle des Bach“ (Ed.) zu finden sind? 3. Wo ist das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ zu erwerben? Es handelt sich bei meiner Anfrage lediglich darum, einfache geistliche Choräle, wie „Komm, lübe Tod“, „Kommt Seelen, dieser Tag“, „Es ist vollbracht“, „Wer nur mit seinem Gott verkehrt“, „Jesus meines Glaubens Herr“, und „Kein Sünderlein geht dahin“ aufzufinden! — 1. Das Schenelli'sche Gesangbuch ist nur im Antiquariat aufzutreiben... d. h. vielleicht... d. h. sehr teuer. Leihweise können Sie es aus der Sächsischen Landesbibliothek bekommen. 2. Ja. 3. Die „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

\*\*\* Richard H. (1 M.) „In einem Streit zwischen meiner Frau und mir möchte ich gern die Meinung des Briefkastenclubs hören. Meine Frau gibt unterem neunjährlichen Tochterchen noch jeden Nachmittag die Flasche zu trinken und will dies fortsetzen, bis das Mädel 14 Jahre alt geworden ist. Sie beruft sich dabei auf zwei Fälle, wo allerdings Kinder von 10 bis 14 Jahren noch aus der Flasche trinken. Ich selbst bin nicht dafür, da ich davon bei größeren Kindern gewisse Nachteile fürchte, und da mir auch das Mädel leid tut, da sie von ihren Freunden natürlich ausgelacht wird. Der Arzt hat gegen die Verabreichung der Flasche keine Bedenken erhoben.“ — Der Arzt hat nichts dagegen. Damit fällt schon ein Grund gegen das Flaschen ein. Das Saugen an der Brust ist am Niederkommen an. Sprechen sonach diese Gründe dafür, so scheint es doch auch dem Onkel außergewöhnlich, ein Kind in diesem Alter noch aus der Flasche trinken zu lassen.

\*\*\* Max. (1 M.) „Wieviel Kriegsanleihe ist gezeichnet worden? Wie hoch ist die Einbuße der Preußischen Staatsbank durch Wermuth und Antiller? Welche ist die Geldsumme, die wir an Frankreich abgeführt haben? Wie hoch steht sich die Gefangenentfernung der in Rückstand gesetzten Minister nach 1918? Wer sind diese? Wie hoch ist die Einbuße der Reichsbahn bzw. des Staatsfonds usw. durch die letzten Beiträge? Kannst Du mir gleichzeitig mitteilen, ob man auf der Polizeibehörde erfahren kann, wieviel Ausländer vom Osten eingewandert sind und ob diese eigene Wohnungen besitzen? Wieviel Wohnungen hat das Dresdner Wohnungsamt bis jetzt vergeben und wie hoch stellen sich die Unterhaltskosten des Wohnungsamtes?“ — Über Märchen, der Onkel kann Dir doch nicht Deine Doktorarbeit machen!

\*\*\* Richter Trude aus Meißen. (1 M.) „Dein Mann, ich und unser vierzehnjähriges Mädel wollen auf 14 Tage in das Berchtesgadener Land, und zwar möchten wir in dieser kurzen Zeit recht viel Schönes sehen. Es soll eine gemütliche Wandertour (im Vertrauen geplant, unsere Hochzeitsreise) sein, und wir gedachten, diese Reise von Passau aus mit einer Donaufahrt zu beginnen. Was meinst Du dazu? Könntest Du uns vielleicht einen günstigen Reiseplan nennen?“ — Zu Turens verächtlichen Hochzeitsreise alles Gute! Der Gedanke einer Fahrt donauaufwärts von Passau aus ist gut. Es wird sich vielleicht empfehlen, sie nicht über Regensburg auszuhöhlen. Dann fahrt ihr am besten mit der Bahn mitten in den schönen Winkel hinein; das läßt und billigt sie in, in einem der vielen kleinen Orte im Thüringen, von Traunstein südlich, oder in einer der kleinen verlorenen Ecken bei Berchtesgaden, wie etwa Au oder Alshau am Altmühl-Weißer, Standort zu nehmen, und von da aus die vielen schönen Stellen des Chiemgaus und des Salzammergutes zu besuchen. Das ist in den meisten Fällen in begrenzten Tagesstunden möglich.

\*\*\* Ketsse. „1. Bin ich als Hundebesitzer verpflichtet, wenn mein Hund, obwohl mit Maulkorb versehen, den Hund eines anderen beißt, so daß tierärztliche Behandlung notwendig ist, die Kosten dieser Behandlung zu tragen? 2. Handelt es sich um einen Haftpflichtfall?“ — 1. Ein Maulkorb kann natürlich für den Hundebesitzer nur dann Wert und rechtliche Bedeutung haben, wenn es ein anstreicherndes, das Weinen verhindern Maulkorb ist, wie es in den meisten darüber erlaubten Verordnungen heißt. Hat Dein Hund trotz des Maulkorbs seinen Stammesfeind tierärztlich aufzutrennen, so war eben der Maulkorb kein solcher, der das Weinen verhindert, und Du wirst die Vergütung von Schäden, die Dein Hund angerichtet hat, herangezogen werden können. 2. Deine zweite Frage ist nicht ganz klar. Meinst Du, ob Du, ob Dein Hund haftpflichtig bist, so ist die Frage, wie schon aus der Beantwortung der ersten hervor geht, zu bejahen. Meinst Du aber, ob die Haftpflichtversicherung den entstandenen Schaden wird tragen müssen, so kommt es natürlich ganz auf den mit der Gesellschaft geschlossenen Vertrag an, ob er sich nämlich auch auf die von Dir gehaltenen Tiere anerkannt hat.

\*\*\* Tennisfreundin. (1 M.) „Worin besteht die Kunst des Tennisspiels? Wie wird gesäßt? Gebildete Dame möchte gern einem Club beitreten, wohin muß sie sich da wenden? Habt ich im Club Gelegenheit, es zu erlernen?“ — Die Kunst des Tennisspiels besteht darin, nach bestimmten, sehr einfachen Regeln einen Ball mit einem Schläger so über ein Netz zu treiben, daß er innerhalb eines vorgezeichneten Raumes den Boden berührt. Wie gesäßt wird, ist für einen Anfänger völlig nebenständlich; auch muß er lernen, Wälle geben. Die Anschriften der Dresdner Tennisclubs findest Du im Adressbuch. Die Clubs unterholten Lehrer.

\*\*\* Dr. J. Ol. Deine Post sind alle miteinander Niete. Du hast also opferwillig zum Wiederaufbau des Zwingers beigetragen.

\*\*\* Walter B. (1 M.) „Ich habe eine Reise ins Salzammergut vor. Dort liegt doch die Salzach. Daher das Wort „Ach“ soviel wie „Ach“ bedeutet, weiß ich. Außerdem möchte ich gern wissen, was dieser „Ach-Salzach“. Außerdem möchte ich gern wissen, was dieser Salzach-Delen sind, von denen ich einmal in einem Reiseführer gelesen habe.“ — Das die Salzach Salzach heißt, darf Dich nicht wundern; sie und ihr schöner Nebenfluss, die „Salzach“, auch die „Salzburgische Salze“ genannt, durchziehen ein außergewöhnlich salzhaltiges Berggebiet, woran auch der Name von Salzburg erinnert, der alten Sammelstätte

des Salzbergbaues dieser ganzen Gegend. Wenn Du noch Berchtesgaden kommst, so vergiß nicht, Dir das Salzbergwerk anzusehen. Die „Salzach-Delen“ liegen an der Durchdringstelle aus dem Donau in die Oberbayrische Ebene am Bach Uerz, südlich von Salzburg. In einem kleinen, ein wenig abseitigen Teil des Sächsischen Schweins befindet sich der Salzbergbau. Er steht unten mit gewaltigem Wehr die Salzach hin. Da das Wehr dort „Ach“ ist, gibt's dort schöne Versteinerungen, so die fürglich im Briefkasten erwähnten Ammonshörner in besonderen großen Stücke.

\*\*\* Gretchen H. (1 M.) „Boden soll ich meine Schritte lenken, um meine acht- bis vierzehnjährigen Freunde angedeutet, billig und bei guten Menschen in wahrhafter Freiheit zu verleben. Ich bin Weisende und infolge des anstrengenden Berufs sehr erholungsbedürftig. Wäre vielleicht der Hora der rechte Ort für mich?“ — Ob gerade im Hora es leicht sein würde, ein solches kleines Kleidchen mit angemessener Verbindung zu den Vermietern zu finden, scheint unerheblich, da der Hora den ganzen Sommer durch schwer überlaufen ist. Über im Erzgebirge oder im Fichtelgebirge ist sicher geeigneter.

\*\*\* Sammelnde Freunde. „Weiß der Briefkastenclub vielleicht welcher Schatzkasten sich zu See eignet? Es möchte ein zarter im Walde, ein starker auf dem Ufer.“ — Schatzkasten gibt es eine ganze Menge; zu See wird bei und im wechselfeuchten Equilibrium zwischen verwendet, das im Nordmund Blumkraut oder Schneckenkraut heißt. Ob man dies auf der Wiese pflegt oder im Walde, dürfte gleichgültig sein, wenn auch natürlich die Geschlossenheit des Bodens einen Einfluß hat. Das kann aber nur der Naturkundlichem feststellen.

\*\*\* Sammelnde Freunde. „Weiß der Briefkastenclub vielleicht welcher Schatzkasten sich zu See eignet? Es möchte ein zarter im Walde, ein starker auf dem Ufer.“ — Schatzkasten gibt es eine ganze Menge; zu See wird bei und im wechselfeuchten Equilibrium zwischen verwendet, das im Nordmund Blumkraut oder Schneckenkraut heißt. Ob man dies auf der Wiese pflegt oder im Walde, dürfte gleichgültig sein, wenn auch natürlich die Geschlossenheit des Bodens einen Einfluß hat. Das kann aber nur der Naturkundlichem feststellen.

\*\*\* Freunde der Musik. „Ich interessiere mich sehr für den großen Meister J. S. Bach und dessen Werke.“

Können Sie mir mitteilen, wo ich das Schenelli'sche Gesangbuch für gemischten Chor geeignet erwerben kann.

Da meine aber nicht „Geistliche Lieder aus dem Schenelli'schen Gesangbuch“ bearbeitet von Roth, das in einer Edition Peters, Leipzig, bezogen habe. Aus einem Nachwort in dieser Ausgabe entnehme ich, daß das Schenelli'sche Gesangbuch 1788 bei Bernhard Christ, Breitkopf, Leipzig, erschienen ist.

2. Sind in dem Schenelli'schen Gesangbuch überwiegend Choräle, wie diese in den zwei Bänden „Choräle des Bach“ (Ed.) zu finden sind?

3. Wo ist das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ zu erwerben? Es handelt sich bei meiner Anfrage lediglich darum, einfache geistliche Choräle, wie „Komm, lübe Tod“, „Kommt Seelen, dieser Tag“, „Es ist vollbracht“, „Wer nur mit seinem Gott verkehrt“, „Jesus meines Glaubens Herr“, und „Kein Sünderlein geht dahin“ aufzufinden!

— 1. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

2. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

3. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

4. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

5. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

6. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

7. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

8. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

9. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

10. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

11. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

12. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

13. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

14. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

15. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

16. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

17. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

18. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

19. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

20. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

21. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

22. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

23. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

24. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

25. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

26. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

27. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

28. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

29. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

30. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

31. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

32. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

33. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

34. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

35. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

36. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

37. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

38. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

39. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

40. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

41. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

42. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

43. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

44. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

45. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

46. Das zweite Heft „Neue Bach-Gesellschaft“ erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Von dort sind die einzelnen Hefte zu bestellen.

47. Das zweite Heft „Ne